



Jahresbericht 2010

Bericht des Bischöflichen
Hilfswerks MISEREOR e.V.,
der Katholischen Zentralstelle
für Entwicklungshilfe e.V.
und der Helder-Camara-Stiftung

MISEREOR
● IHR HILFSWERK

Berichte

- 2 Bericht der Kommission für Entwicklungsfragen
- 3 Bericht des Verwaltungsrats
- 4 Bericht der Geschäftsführung
- 6 Grundsätze zur Mittelverwendung
- 8 Ausblick der Geschäftsführung
- 11 Ein Projekt nimmt Gestalt an

Internationale Zusammenarbeit

- 12 Afrika und Naher Osten
- 14 Projekt Tschad: Getreidebanken lindern Not
- 16 Asien und Ozeanien
- 18 Projekt Sri Lanka: Lernen fürs normale Leben
- 20 Lateinamerika
- 22 Projekt Brasilien: Kampf für das Recht auf Wohnen
- 24 Schwerpunkt 2010: Nothilfe und Wiederaufbau
- 30 Evaluierung
- 32 Projektbewilligungen

MISEREOR in Deutschland

- 34 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- 35 Bildung und Pastoralarbeit
- 36 Partnerschaften und Spenderkontakte
- 37 Entwicklungspolitik
- 38 Jahresrückblick 2010
- 42 Gremien und Mitarbeiter
- 44 Organigramm
- 45 Helder-Camara-Stiftung
- 47 Fairer Handel
- 48 Entwicklungspolitischer Freiwilligendienst
- 49 Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe

MISEREOR in Zahlen

- 50 Jahresrechnung 2010

MISEREOR – die wichtigsten Zahlen

➤ Seit 1958 hat MISEREOR 98.557 Projekte mit mehr als 5,94 Milliarden Euro gefördert.

➤ Die Werbe- und Verwaltungskosten im Jahre 2010 betragen 6,7 Prozent der Gesamtausgaben.

➤ Die Einnahmen aus Kollekten setzten sich aus 17,5 Millionen Euro (Fastenaktionskollekte), 3,1 Millionen Euro (Sonderkollekte Haiti) und 2,7 Millionen Euro (Sonderkollekte Pakistan) zusammen.

➤ Die Einnahmen der Katholischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe aus dem Jahr 2010 belaufen sich auf 108,3 Millionen Euro.

➤ Das Stiftungskapital der Helder-Camara-Stiftung betrug im Jahr 2010 6,6 Millionen Euro von 180 Zustiftern.

➤ MISEREOR fördert zurzeit weltweit über 3.500 Projekte mit einer Gesamtsumme von 564 Millionen Euro.



Liebe Leserinnen und liebe Leser!

► Ich freue mich, Ihnen mit dem Jahresbericht 2010 Rechenschaft über das zurückliegende Geschäftsjahr des Bischöflichen Hilfswerks MISEREOR und der damit verbundenen Katholischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe sowie der Helder-Camara-Stiftung geben zu können.

Im Jahresbericht haben wir Zahlen und Fakten gesammelt um Ihnen darzustellen, wie MISEREOR mit den zahlreichen Spenden aus Deutschland gewirtschaftet hat. Zudem finden Sie viele weitere lesenswerte Informationen rund um unsere Arbeit in Süd und Nord.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um zu danken: Für die Unterstützung und das Engagement ungezählter Menschen in Deutschland und in den Südkontinenten. Nur gemeinsam können wir die Aufgaben der Armutsbekämpfung bewältigen.

Für die Treue der vielen Spenderinnen und Spender, die seit Jahren die Arbeit von MISEREOR unterstützen und die Anliegen des Hilfswerks mittragen, sage ich herzlichen Dank. Ohne Sie wäre unsere Arbeit nicht möglich.

Bitte bleiben Sie unserem Hilfswerk MISEREOR und den Armen weiterhin verbunden. ●

Ihr

Prof. Dr. Josef Sayer
Hauptgeschäftsführer

Bericht der Bischöflichen Kommission für Entwicklungsfragen



► Die „Kommission für Entwicklungsfragen der Deutschen Bischofskonferenz“ behandelt Themen, die von strategischer Bedeutung für die Projektvorhaben sind. Im Jahr 2010 wurde das Projekt „Klimawandel und Gerechtigkeit“, das von MISEREOR in Kooperation mit dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, dem Institut für Gesellschaftspolitik München und der Münchener Rück Stiftung durchgeführt wurde, erfolgreich abgeschlossen. Nachdem es der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, befasste die Kommission sich mit der Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse. Außerdem wurden die neuesten Entwicklungen in der Zusammenarbeit zwischen Katholischer Zentralstelle für Entwicklungshilfe (KZE) und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) diskutiert. Entschieden hat die Kommission über das Leitwort der Fastenaktion 2011 sowie den Beginn der neuen Plakatkampagne „Mut zu Taten“. Die Bischöfliche Kommission genehmigte zudem den Jahresabschluss für das Jahr 2009. Der Vorstand informierte die Kommission über die laufende Geschäftstätigkeit 2010. Der Haushalts- und der Stellenplan für das Jahr 2011 wurden genehmigt.

Im Berichtsjahr endete die Amtszeit des langjährigen Vorsitzenden des Beirats, Prof. Dr. Theodor Hanf. Die Unterkommission und die Geschäftsführung haben Herrn Prof. Dr. Hanf ihren Dank für seine engagierte Arbeit ausgesprochen und ihn mit der Goldenen MISEREOR-Ehrennadel ausgezeichnet.

Das Jahr 2010 war geprägt durch Katastrophen, die uns in ihrem Ausmaß tief erschüttert haben. Am 12. Januar 2010 bebte in Haiti die Erde. Im Juli und August suchten schwere Überschwemmungen Pakistan heim. Aufgrund der gut funktionierenden Strukturen und durch die eingespielte Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort konnte MISEREOR in der Notsituation schnell und unbürokratisch Soforthilfe leisten. Bis heute beschäftigen sich die Partner in Haiti und Pakistan mit dem Wiederaufbau. Diese großen Katastrophen haben aber nicht die Arbeit an den zahlreichen regulären Projekten verdrängt, in denen sich Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika mit unserer Hilfe tagtäglich für ein besseres Leben einsetzen.

Ich bin sehr dankbar, dass auch 2010 die Spenderinnen und Spender MISEREOR beim Kampf gegen Armut und Ungerechtigkeit unterstützt haben. Wichtig für die Arbeit von MISEREOR ist, dass über die Hilfsmaßnahmen in den beiden großen Katastrophengebieten neue Spender gewonnen werden konnten. Mein Dank gilt all diesen Spenderinnen und Spendern, aber auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei MISEREOR und den Mitgliedern und Beratern der Bischöflichen Kommission. ●

Erzbischof Dr. Werner Thissen
Vorsitzender der Bischöflichen Kommission
für Entwicklungsfragen

Bericht von Verwaltungsrat und Mitgliederversammlung

► Der Verein „Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.“ ist Rechtsträger für das Bischöfliche Hilfswerk MISEREOR und nimmt für das Werk alle rechtlichen Angelegenheiten wahr. Er berät und überwacht den Vorstand. Der Verwaltungsrat bereitet alle Angelegenheiten vor, die der Beschlussfassung der Mitgliederversammlung unterliegen. Der Vorstand informiert den Verwaltungsrat über alle Angelegenheiten von wesentlicher Bedeutung. Die Mitglieder des Vorstands sind verpflichtet, dem Verwaltungsrat alle gewünschten Auskünfte zu erteilen und Einblick in sämtliche Unterlagen zu geben, um dem Verwaltungsrat die Möglichkeit zu Kontrollen zu geben.

Verwaltungsrat und Mitgliederversammlung haben im Jahr 2010 jeweils zweimal getagt. Sie nahmen die Berichte des Vorstandes zur Arbeit der Geschäftsstelle und zum Jahresabschluss 2009 entgegen und erörterten den Bericht der von der Mitgliederversammlung mit der Prüfung des Jahresabschlusses beauftragten Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BDO – Deutsche Warentreuhand, Köln. Die Mitgliederversammlung erteilte dem Vorstand Entlastung.

Mit Ablauf der fünfjährigen Amtszeit wählte die Mitgliederversammlung einen neuen Verwaltungsrat. Staatssekretär a.D. Heinz Benner kandidierte nicht erneut und wurde von der Versammlung mit großem Dank für sein langjähriges Engagement verabschiedet. Der Vorstand informierte den Verwaltungsrat und die Mitgliederversammlung umfassend über die laufende Geschäftstätig-

keit im Jahr 2010. Im Vordergrund standen dabei die im Zusammenhang mit den beiden Naturkatastrophen in Haiti und Pakistan stehenden verschiedenen Aufgaben und Maßnahmen.

Die Mitgliederversammlung beriet und beschloss auf Vorschlag des Verwaltungsrates die Stellenpläne und den Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2011. Beide Gremien richteten ihre besondere Aufmerksamkeit auf den sparsamen und wirkungsvollen Einsatz der Mittel unter Beachtung der durch Aufgabenzuwachs gestiegenen Anforderungen auch an die personellen Ressourcen. Im Rahmen eines zusätzlichen Budgets für Personalaufwendungen können im laufenden Jahr zusätzliche Aufgaben angegangen werden.

Der Verwaltungsrat befasste sich intensiv mit Fragen der Entwicklungen auf dem Spendenmarkt und den Veränderungen im Bereich der Kirche und beriet über Reaktionsmöglichkeiten. Die MISEREOR-Gremien richteten eine Perspektivkommission ein, die mit Blick auf die Herausforderungen der nächsten Jahre Überlegungen zur Zukunft des Hilfswerks anstellen wird. ●



Generalvikar Theo Paul
Vorsitzender des Verwaltungsrats



Bericht der Geschäftsführung

Bewahrung der Schöpfung als Jahresthema

► „Gottes Schöpfung bewahren – damit alle leben können“, war das MISEREOR-Leitwort für 2010 und begleitete auch die Fastenaktion. Erneut sollte der Zusammenhang zwischen Armutsbekämpfung und Bewahrung der Schöpfung aufgezeigt werden. Anhand von Projekterfahrungen aus Brasilien, Tschad und Indien konnte deutlich gemacht werden, wie sehr Klimawandel und Armut in der Welt miteinander verknüpft sind. Nach dreijähriger intensiver Zusammenarbeit mit unseren Partnern des Klimawandel-Projekts und in den Südkontinenten konnte die Studie „Global aber Gerecht – Klimawandel bekämpfen, Entwicklung ermöglichen“ im Rahmen einer Pressekonferenz und Tagung der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Die Studie bildete auch die Grundlage unseres ersten Süd-Süd-Dialoge-Symposiums: Vertreter der kirchlichen kontinentalen Zusammenschlüsse vom CELAM für Lateinamerika, SECAM für Afrika, FABC für Asien und die Pazifikregion ließen sich auf das Experiment ein, am Beispiel des Klimawandels, eine gegenwärtig zentrale Herausforderung bei einem Symposium gemeinsam zu diskutieren. MISEREOR organisierte zusammen mit dem Päpstlichen Rat für Gerechtigkeit und Frieden dieses Symposium im Vatikan mit 30 Kardinälen, Bischöfen und kirchlichen

Repräsentanten. Unter der Begleitung von international anerkannten Experten vom Weltklimarat, aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa wurde eine Erklärung erarbeitet, die allen Bischofskonferenzen der Südkontinente zur Verfügung gestellt wurde.

Bei der UN-Klima-Konferenz in Cancún war MISEREOR mit einem Partnerworkshop präsent und konnte Bundesumweltminister Norbert Röttgen Unterschriften zur Aktion „Max 2“ Grad Temperaturanstieg in Form einer Flaschenpost übergeben. Mit Blick auf die mageren Ergebnisse von Cancún unterstützt MISEREOR die Anstrengungen der Kirchen in den Südkontinenten, beim nächsten Klimagipfel in Durban/Südafrika den Armen mehr Gehör zu verschaffen.

Große Hilfsbereitschaft für Haiti und Pakistan

Geprägt haben das Jahr 2010 die beiden großen Katastrophen in Haiti und Pakistan. Die große Hilfsbereitschaft unserer Spender fördert sowohl die Katastrophenhilfe der Partnerorganisationen vor Ort, als auch die Wiederaufbaumaßnahmen, die die langfristigen Überlebensperspektiven der Menschen in den betroffenen Regionen verbessern sollen. Die Aufrufe der Deutschen Bischofskonferenz zu Sonderkollekten für Haiti und Pakistan haben das Engagement von MISEREOR auch finanziell unterstützt. Für die herausragenden Zeichen der Bi-





schofskonferenz sind wir sehr dankbar. Die Arbeit in Haiti und Pakistan wird uns auch in den kommenden Monaten und Jahren weiter beschäftigen.

Im Jahr 2010 hat es deutliche Veränderungen bei den Gremien von MISEREOR gegeben. Den Vorsitz des Verwaltungsrates hat in der Nachfolge von Herrn Staatssekretär a.D. Heinz Benner der Osnabrücker Generalvikar Theo Paul übernommen. Auch die Amtszeit des Beirates ging zu Ende. Damit schied der langjährige Vorsitzende Professor Theodor Hanf aus. Für die über viele Jahre hilfreiche Mitarbeit und die Unterstützung der Geschäftsstelle sprechen wir unseren herzlichen Dank aus. ●

Prof. Dr. Josef Sayer
Hauptgeschäftsführer

Dr. Martin Bröckelmann-Simon
Geschäftsführer
Internationale Zusammenarbeit

Thomas Antkowiak
Geschäftsführer Personal,
Finanzen und Verwaltung



Grundsätze zur Mittelverwendung

Transparenz schafft Vertrauen

➤ MISEREOR trägt mit seiner Arbeit zur Minderung von Armut, Hunger und Not, zur Verwirklichung der Menschenrechte, zum Aufbau gerechter Gesellschaften, zur gewaltfreien Lösung von Konflikten, zum bewahrenden Umgang mit der Schöpfung und zur Gestaltung der Globalisierung im Sinne sozialer und ökonomischer Nachhaltigkeit bei. Um diese Ziele zu erreichen, ist MISEREOR auf die Unterstützung und das Vertrauen der Spenderinnen und Spender in Deutschland angewiesen. Darum verpflichtet sich das Hilfswerk, die Herkunft und Verwendung der Mittel transparent und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Buchführung und Rechnungslegung erfolgen entsprechend den gesetzlichen Vorschriften und nach Maß-

gabe der gültigen Richtlinien des Instituts der Wirtschaftsprüfer e.V. (IDW) und den Leitlinien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Das DZI bescheinigt MISEREOR Verwaltungskosten von unter zehn Prozent und stuft diese somit als niedrig ein. Zudem hält MISEREOR feste Grundsätze und Regeln ein, um die ordnungsgemäße Mittelverwendung zu gewährleisten und um durch interne und externe Kontrollen in der Zusammenarbeit mit den Partnern in Afrika, Asien und Lateinamerika Missbrauch und Korruption in der Projektarbeit zu verhindern.

1. Achtung der Menschenwürde

Die Unantastbarkeit der Würde des Menschen ist eine Leitlinie unseres Handelns. Wir gehen davon aus, dass Menschen auf allen Kontinenten Subjekte ihres Handelns und nicht Objekte von Hilfe sind.

2. Organe und Vorstand

Es gibt eine klare und eindeutige Abgrenzung der Aufgaben und Funktionen der ehrenamtlichen Leitungs- und Aufsichtsorgane untereinander und gegenüber dem hauptamtlichen Vorstand. Die Vergütungen und Aufwandsentschädigungen der Vorstände des bischöflichen Hilfswerkes werden offengelegt. Die ehrenamtlichen Mitglieder der Organe erhalten keine Vergütung und Aufwandsentschädigung. Darüber hinaus werden auch die weiteren Ämter der Organmitglieder und Vorstände veröffentlicht.

3. Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit

MISEREOR setzt alle dem Hilfswerk anvertrauten Gelder verantwortungsbewusst, sparsam und wirtschaftlich ein. Es gibt klare, nachvollziehbare Regeln für die externe Ausschreibung und Beauftragung von Dienstleistungen und Beschaffungen. Zur Verhinderung von Missbrauch und Korruption gibt es interne Leitlinien für Mitarbeitende und Führungskräfte.

Das komplette Dokument „Grundsätze zur Transparenz von MISEREOR“ und die Verfahren zur Sicherstellung ordnungsgemäßer Mittelverwendung in Projekten sind zu finden unter: www.misereor.de.

4. Interne Organisation

MISEREOR hat eine Organisationsstruktur mit einer klaren und eindeutigen Regelung der internen Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche sowie der Zeichnungsberechtigungen. Zur Sicherung und Weiterentwicklung der internen Organisation und der Bearbeitungsverfahren gibt es eine Innenrevision, die alle Arbeitsbereiche regelmäßig kontrolliert und an den Vorstand und die Aufsichtsgremien berichtet.

5. Rechnungslegung und Berichterstattung

MISEREOR verpflichtet sich, die Herkunft und Verwendung der Mittel transparent und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. MISEREOR veröffentlicht jährlich dazu einen Bericht, in dem auch darauf hingewiesen wird, wenn Spenden zur freien Verfügung an andere gemeinnützige Organisationen weitergegeben werden. Darüber hinaus prüfen externe Gutachter MISEREOR-Projekte und erstellen jährlich einen Evaluierungsbericht, der ebenfalls veröffentlicht wird.

6. Wirtschaftsprüfung

Die jährliche externe Wirtschaftsprüfung umfasst die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung und des Jahresabschlusses, die Einhaltung der Spendensiegelkriterien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen, die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung und die sparsame und wirtschaftliche Mittelverwendung.

➤ Der Stellenplan des Bischöflichen Hilfswerks MISEREOR umfasst 251 Stellen. Am Jahresende 2010 waren 194 Mitarbeitende in Vollzeit und 111 in Teilzeit beschäftigt. Hinzu kommen sieben Auszubildende. Die Vergütung der Mitarbeitenden richtet sich nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD). Der Hauptgeschäftsführer erhält als Priester ein Pfarrersgehalt nach der Dienstordnung der Diözese Rotenburg in Höhe von jährlich bis zu 64.000 Euro. Die zwei weiteren Mitglieder des Vorstands erhalten Jahresgehälter in Höhe von bis zu 95.600 Euro (ohne Arbeitgeberanteil an der Sozialversicherung). ●

7. Entwicklungspolitische Öffentlichkeitsarbeit

Die entwicklungspolitische Öffentlichkeitsarbeit MISEREORs wird nach den geltenden Prinzipien journalistischer und ethischer Redlichkeit gestaltet. Sie beruht auf den Richtlinien, die im „Code d'Athène“ auf internationaler und im Pressekodex auf nationaler Ebene festgelegt wurden. Zudem unterwirft sich MISEREOR dem Verhaltenskodex zu Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle des Verbandes Deutsche Nichtregierungsorganisationen (VENRO) sowie dem Kodex für Öffentlichkeitsarbeit des Bündnisses „Entwicklung Hilft“.

8. Werbung

Der Spendenzweck wird wahrheitsgemäß beschrieben und die zweckentsprechende Verwendung der Spende wird garantiert. Es werden keine Provisionen und andere Erfolgsbeteiligungen bei der Vermittlung von Spendern gezahlt. Die „Internationale Erklärung zu Ethischen Prinzipien im Fundraising“ vom Deutschen Fundraisingverband wird anerkannt. ●

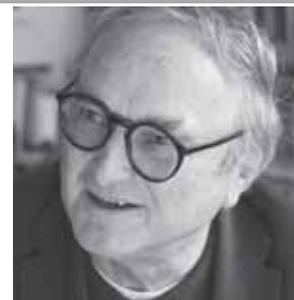
MISEREOR
ist Mitglied bei:



Aktion fair-spielt

Ausblick der Geschäftsführung

Menschenwürdig leben



➤ **Herr Sayer, die Fastenaktion 2011 fordert: „Menschenwürdig leben. Überall!“ Was steht dahinter?** Auch die eine Milliarde Menschen der Weltbevölkerung, die in Elendsvierteln um das tägliche Überleben kämpfen, müssen menschenwürdig leben können. Sie sind keine Bürger vierter Klasse. Sie sind ebenso von Gott mit der gleichen Würde ausgestattet wie alle anderen: Darauf will die Fastenaktion unsere Pfarreien und Diözesen hinweisen. Gottes vorrangige Option für die Armen heißt ganz konkret: Auch ihre Grundrechte auf das tägliche Brot, auf Trinkwasser, Gesundheitsversorgung, Schulbildung etc. müssen erfüllt werden.

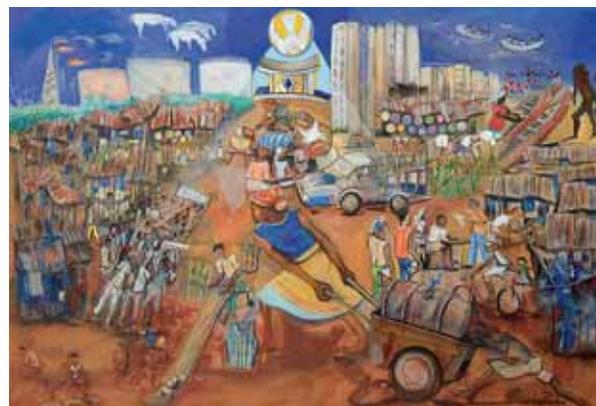
➤ **Zur Fastenaktion stellt MISEREOR jeweils drei Beispiele seiner Projektarbeit vor. Eines stammt dieses Jahr aus Peru, wo Sie selbst viele Jahre gelebt haben...** Ja, und ich habe dort hautnah miterlebt, was es heißt, in einem Elendsviertel zu überleben. Wie alle Menschen

habe ich in einer kleinen Hütte aus Schilfmatten gewohnt. Dort gibt es keine Privatheit. Dann der Kampf um Trinkwasser! Wie viele Anstrengungen und auch Demonstrationen haben wir unternommen, um bezahlbares Trinkwasser zu bekommen oder eine Bus-

linie, eine Schule oder einen Gesundheitsposten. Vor allem habe ich aber auch erlebt, wozu die Armen fähig sind. Wir haben sonntags von sechs bis acht Uhr die Straßen gebaut, damit die Wasserwagen in unser Elendsviertel fahren konnten. Auch die erste Schule, der Gesundheitsposten, eine Gemeinschaftsküche und sogar eine Kirche sind so entstanden. Die Menschen haben gelernt: Kirche ist ganz nah, sie *ist* „Kirche der Armen“, wie es Johannes XXIII. sagte.

➤ **Das traditionelle MISEREOR-Hungertuch wurde in diesem Jahr vom togolesischen Künstler Sokey Eдорh gestaltet. Was spricht Sie an seiner Arbeit besonders an?**

Mich freut, dass er das Weltgericht „heutig“ gemacht hat, in die Elendsviertel unserer Tage versetzt hat. Dreh- und Angelpunkt ist der noch leere Thron: Jesus Christus, der Weltenrichter ist noch nicht gekommen. Noch ist Zeit des Heiligen Geistes, d.h. Jesu Worte in unser Leben und unsere Welt umzusetzen: Ich war hungrig, und ihr gabt mir zu essen, ich war durstig, und ihr gabt mir zu trinken...



Klimawandel und Rohstoffboom bei Projektarbeit immer wichtiger

► Herr Bröckelmann-Simon, die Projektarbeit ist zentrale Aufgabe für MISEREOR. Wie sehen in diesem Bereich die Planungen für 2011 aus?

Nach derzeitigem Stand der Planung werden wir 2011 rund 1.200 neue Projekte mit einem Volumen von 165 Millionen Euro bewilligen können. Damit steigt die Fördersumme um sieben Prozent gegenüber 2010.



► Welche Veränderungen gibt es bei der Projektarbeit?

Bemerkenswert ist, dass die Bewältigung von Folgen des Klimawandels in allen Südkontinenten an Gewicht gewinnt. Und auch die sozialen und ökologischen Konsequenzen des Rohstoffbooms beschäftigen uns überall immer mehr.

► Welche Bedeutung hat die Evaluierung bei MISEREOR?

Wir schauen insgesamt verstärkt auf die Wirkung der Projekte und was sich durch die Arbeit unserer Partner im Leben der Armen verändert. Eva-



luierungen gewinnen dabei weiter an Bedeutung: Sie ermöglichen einen vertieften, externen Blick, der den Partnerorganisationen hilft, ihre Arbeit zu verbessern, und der uns wichtige Hinweise für die weitere Begleitung gibt.

► Und was bewegt Sie 2011 in besonderem Maße?

Das sind die Umbrüche in Nordafrika. Ich glaube, dass da Dinge in Bewegung geraten sind, die uns langfristig beschäftigen werden. Da geht es nicht nur um Ägypten und Tunesien. Man muss genauso auf Israel und Palästina sowie mögliche Entwicklungen in Syrien, dem Libanon, Jordanien, Algerien und dem Irak schauen.

Hoher Standard im Umweltmanagement

► Herr Antkowiak, Sie verantworten bei MISEREOR den Bereich der Verwaltung. Was sind für Sie 2011 die entscheidenden Themen und Herausforderungen?

In diesem Jahr beschäftigt uns unter anderem der Ausbau unserer EDV. Wir entwickeln die Programme für die Projektverwaltung weiter und verbessern den internen



Wissenstransfer. Zudem wollen wir unseren hohen Standard im Umweltmanagement weiterentwickeln – schon jetzt beziehen wir Ökostrom, bevorzugen sparsame Geräte und haben eine Photovoltaikanlage installiert. Nun streben wir auch eine Zertifizierung an. Und natürlich kümmern wir uns um Verwaltungsthemen wie Haushalts-Controlling und innere Revision.

➤ **Wie hat sich das Freiwilligenprogramm „weltwärts“ des Entwicklungsministeriums, das 2007 ins Leben gerufen wurde, etabliert?**

Wir sehen die Entwicklung sehr positiv. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 4.000 Freiwillige entsendet, davon

500 von katholischen Trägern. MISEREOR trägt im katholischen Verbund besondere Verantwortung. Wichtig ist, dass die Finanzierung auch für künftige Jahre gesichert wird.

➤ **Junge Menschen gehen bei diesem Freiwilligendienst für sechs bis 24 Monate in Entwicklungsländer, um dort mitzuhelfen. Was bewirkt das?**

Kein Jugendlicher kommt so zurück, wie er ausgereist ist. Alle stellen sich großen Herausforderungen und machen eine unglaubliche Fülle von Erfahrungen. Allerdings verlangen wir damit unseren Partnern auch einiges ab. Schließlich schicken wir ihnen junge Leute, die zumeist gerade ihren Schulabschluss gemacht haben, und keine ausgebildeten Fachkräfte. Dennoch sind die Freiwilligen für die Partner eine Bereicherung. Es ist aber auch wichtig, dass wir den Heimkehrenden gute Angebote für weiteres Engagement machen, auch wenn klar ist, dass sie sich zunächst um ihre Ausbildung kümmern müssen. ●



In vielen Broschüren und Veröffentlichungen stellt MISEREOR seine Projektarbeit vor, mit all ihren Schwierigkeiten, Lösungsansätzen und Erfolgen. Doch wie entsteht eigentlich so ein Projekt? Welche Vorbereitung ist dafür nötig und welche Hürden muss ein Projektantrag von seiner Idee bis zur Umsetzung nehmen? Folgende Systematik liegt jedem Projekt zugrunde.

Ein Projekt nimmt Gestalt an



Der Antrag

Am Anfang stehen eine Idee, ein Problem oder ein Lösungsansatz. Eine Organisation aus Afrika, Asien, Ozeanien oder Lateinamerika möchte ein Entwicklungsprojekt auf den Weg bringen und benötigt dafür Unterstützung – in der Regel in Form von Geld, oft sind aber auch Fachwissen und Erfahrungen gefragt. Ein schriftlicher Antrag wird gestellt.



Die Diskussion

Der Antrag landet auf dem Tisch der zuständigen MISEREOR-Referenten. Nun beginnt die Phase der Diskussion und Ausarbeitung. Fragen werden geklärt, Erfahrungen mit ähnlichen Projekten ausgetauscht und es wird an Strategie und Zielsetzung gefeilt. Nur wenn der Antrag überzeugen kann, die partnerschaftlich erarbeiteten Bewilligungskriterien erfüllt sind (die Förder-

gelder kommen den Ärmsten zugute, Hilfe zur Selbsthilfe etc.) und wenn das Vorhaben Aussicht auf Erfolg verspricht, wird es weiter verfolgt.



Die Bewilligung

In einem abgestuften Verfahren sind neben dem MISEREOR-Vorstand verschiedene externe Gremien an der Prüfung und Entscheidung von Projektanträgen beteiligt. Die letzte Verantwortung liegt bei der MISEREOR-Kommission der Bischofskonferenz, die dabei vom Beirat, einem ehrenamtlichen Gremium externer Fachleute, beraten wird.



Der Vertrag

Ist eine positive Entscheidung gefallen und der Projektantrag bewilligt, wird in der jeweiligen Regionalabteilung der Projektvertrag erstellt, in die jeweilige Landessprache übersetzt und zur Unterzeichnung an den Partner übersandt. Liegt dies vor, kann die erste Rate ausbezahlt werden und die Arbeit der Projektpartner beginnen.



Finanz- und Tätigkeitsberichte

Zur Pflicht der Partnerorganisation gehört es, Rechenschaft über die ordnungsgemäße Verwendung der Mittel abzulegen. Sie muss mit halbjährlichen Finanz- und Tätigkeitsberichten über ihre Arbeit informieren. Ohne diese erfolgen keine weiteren Auszahlungen. Die regional Verantwortlichen bereisen regelmäßig die Projektländer und besuchen dort ausgewählte Partnerorganisationen. Zudem wird ein Anteil von Projekten durch externe Gutachter evaluiert, um die Qualität zu sichern und kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Afrika und Naher Osten

Die Fußballweltmeisterschaft stärkt das Selbstbewusstsein

➤ Die Fußball-Weltmeisterschaft in Südafrika war für den gesamten Kontinent von großer Bedeutung und verschaffte dem Selbstbewusstsein vieler Afrikaner einen enormen Schub. Wie jedes Großereignis brachte die WM allerdings mit viel Licht auch einiges an Schatten: Zu nennen sind etwa die Vertreibung armer Bewohner im Umfeld großer Bauprojekte und der verstärkte Mädchenhandel. MISEREOR engagierte sich in vielfältiger Weise

für die Betroffenen und intensivierte 2010 noch einmal seine Projektarbeit in Südafrika. Ein sehr schönes Ergebnis brachte dabei ein Projekt des Partners Pacsa

hervor, der Jugendliche einlud, ihre eigenen Fußballcamps zu organisieren. 300 Teilnehmer unterschiedlicher Herkunft – Arme und Reiche, Hell- und Dunkelhäutige, Mädchen und Jungen – spielten in gemischten Mannschaften und setzten so ein Zeichen für Verständigung.

Burundi und Ruanda: Hoffnung auf friedlichere Zukunft

Eines von vielen Beispielen dafür, wie Projekte die Lebenssituation von Menschen in Not verbessern können, zeigte sich 2010 in Burundi. Der Projektpartner „Centre Ubuntu“ engagiert sich in vielfältiger Weise für Konfliktbearbeitung und Friedensförderung in dem Land, in dem zwischen 1993 und 2005 bis zu 300.000 Menschen Opfer eines Bürgerkrieges wurden. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Förderung von Zeitschriften und Radio-sendungen, die die Verständigung zwischen verfeindeten Bevölkerungsgruppen fördern und Spannungen abbauen. Zudem fördert der Partner die Bildung sogenannter Ubuntu-Komitees, die an traditionelle Werte der Volksgruppen anknüpfen. Partnergruppen des „Centre Ubuntu“ beteiligten sich im vergangenen Jahr aktiv an der Beobachtung der Wahlprozesse und halfen dabei, dass Spannungen und Konflikte gewaltlos ausgetragen wurden. Ähnlich positive Ergebnisse meldeten MISEREOR-Partner in Ruanda, wo ähnliche Probleme mit vergleichbaren Methoden angegangen werden. In beiden Ländern konnten Betroffene Hass und negative Werte



„Sport ist ein wichtiges Instrument für Entwicklung, weil er integriert, Spannungen abbaut und weil Jugendliche durch Sport lernen, sich selbst zu organisieren.“

Michael Hippler, Leiter der Afrika-Abteilung





mit Hilfe der MISEREOR-Partner überwinden und wurden Solidarität und Integrationskraft gestärkt.

Evaluierung dient der Qualitätssicherung

Für die Projektarbeit auf dem afrikanischen Kontinent waren im Jahr 2010 zwei übergeordnete Themen von Bedeutung: Der Beitrag der Dialog- und Verbindungsstellen und die Fortführung des Wirkungsdialogs mit den lokalen Partnerorganisationen.

Die Dialog- und Verbindungsstellen (DVS) dienen der organisatorischen, logistischen und inhaltlichen Unterstützung der Partnerorganisationen. Zurzeit unterhält MISEREOR Büros in N'Djamena (Tschad), Kinshasa (DR Kongo), Nairobi (Kenia), Harare (Simbabwe) und – neu seit 2010 – in Abuja (Nigeria). Alle Stellen beteiligten sich im vergangenen Jahr auch intensiv am Wirkungsdialog mit den Partnern. Die Erfassung von Wirkungen ist ein wichtiger Aspekt der Förderarbeit, dem MISEREOR schon seit Jahren ein erhöhtes Augenmerk widmet. Evaluierungen dienen der Qualitätssicherung und sollen zugleich für eine stetige Weiterentwicklung und Verbesserung der Projektarbeit sorgen. Da MISEREOR-Projekte immer Partnerprojekte sind, wurden 2010 erneut zahlreiche lokale Partner im Bereich der Wirkungserfassung geschult. Hier konnten sie das eigene Wirkungsverständnis einbringen. Ziel ist, dass die Partner ihre Entwicklungsmaßnahmen professionalisieren und künftig noch systematischer planen, überwachen und evaluieren. ●



Projekt

Tschad: Getreidebanken lindern Not

Selbsthilfe der Dorfgemeinschaften ist effektiver als Lebensmittelhilfen

➤ Herausforderung

Die Region Guéra im Tschad wird von häufigen Dürreperioden bedroht, die unter den kleinbäuerlichen Familien immer wieder zu Hungersnöten führen. Die Not der Bauern wird nicht selten von Wucherern ausgenutzt, die sich geliehenes Geld plus Wucherzinsen zur Erntezeit in Form von Hirse und Sorghum zurückzahlen lassen, welche dann einen sehr geringen Marktpreis haben. Dies führt dazu, dass die Bauern ihre ganze Ernte verkaufen müssen und sich gleich wieder in Not befinden. Nicht wenige Bauern geraten so schnell in eine Schuldenfalle und enden als Lohnarbeiter auf den Feldern der Kredithaie.

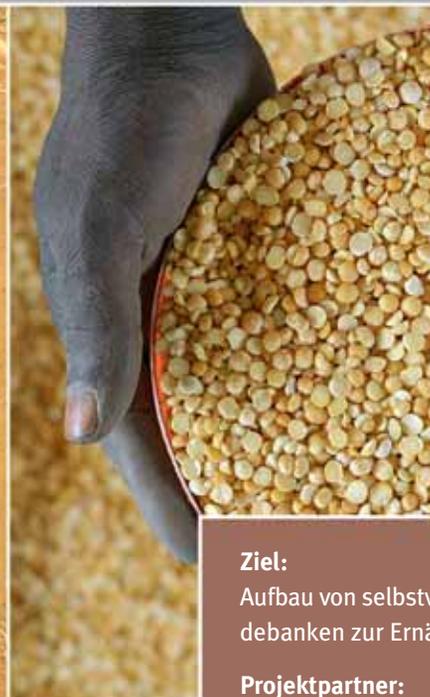
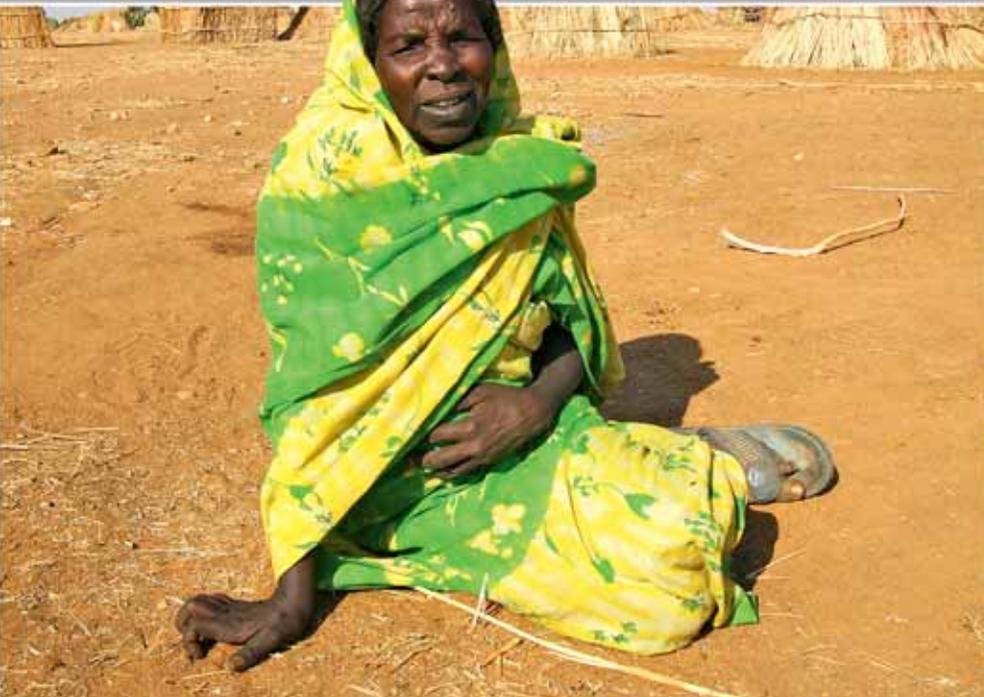
Bisherige Versuche, die Lage der Bauern durch Lebensmittelhilfen oder seriöse Kreditangebote zu verbessern, endeten zu meist in einem Fiasko. Lebensmittelhilfen bewirkten die Abhängigkeit von immer neuen Spenden und führten die Betroffenen letztlich in die Unmündigkeit. Aber auch wohlmeinende Kreditangebote verfehlten ihr Ziel. Die Geldgeber planten die Maßnahmen mit den Bauern nicht sorgfältig genug. Viele Kreditnehmer konn-

ten später nicht zurückzahlen. So verloren die Familien auch noch ihre wenigen Nutztiere. Überschuldete Bauern flohen in großer Zahl in die Armenviertel der Städte.

➤ Projektansatz

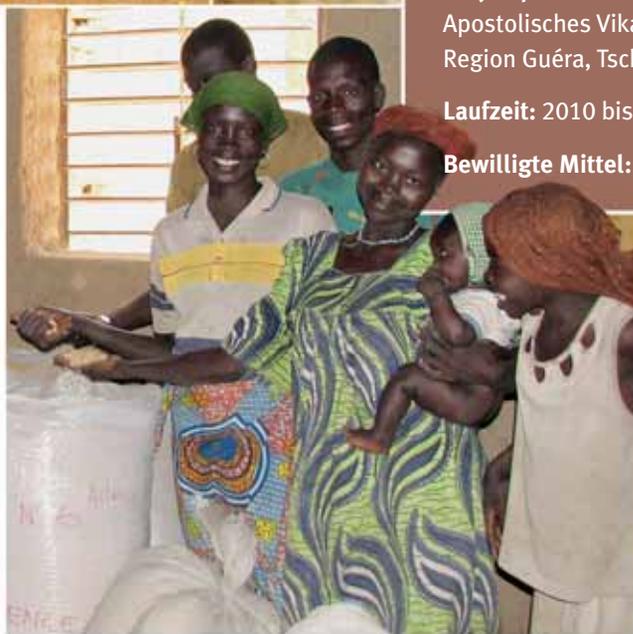
Schon in den 80er-Jahren gab es erste Versuche, Armut und Hunger mithilfe von Getreidebanken zu bekämpfen. Viele scheiterten jedoch an konzeptionellen Fehlern. Seit vielen Jahren engagiert sich nun das Apostolische Vikariat Mongo beim Aufbau von Getreidebanken und wird dabei von MISEREOR unterstützt. Mit einem anspruchsvollen Regelwerk gelang es seither, die Konstruktionsfehler der selbst verwalteten Getreidebanken zu beheben. Grundgedanke ist, dass Bauern zur Erntezeit, wenn die Hirse preiswert ist, auf ihr Getreide eine Anzahlung erhalten und in der Hungerzeit wieder Zugriff auf ihr Getreide haben. Mittlerweile funktionieren 116 Banken nach den vom kirchlichen Träger aufgestellten Prinzipien. Zu diesen gehört ein demokratisch gewähltes Führungskomitee, wobei die Frauen zwingend an den Führungsaufgaben beteiligt werden müssen. Zudem unterwerfen sich alle Teilnehmer für den Fall von eigenen Versäumnissen der gerichtlichen Strafverfolgung. Und schließlich müssen gut funktionierende Getreidebanken, sobald sie sich etabliert und ihr Startkapital verdoppelt haben, die anfangs zur Verfügung gestellten Einlagen zurückerstatten. So kann ständig in neue Projekte investiert werden, die noch mehr Bedürftigen zugutekommen.





➤ Wirkung

Die Getreidebanken des Apostolischen Vikariats von Mongo haben im Jahr 2010 erheblich zur Nahrungsmittelsicherheit in der Region Guéra beigetragen. Nach einer schlechten Regenzeit 2009 waren die persönlichen Vorräte der Kleinbauern zu gering, sodass die Familien gerade zu Beginn der Erntezeit Hunger litten. Viele Bauern konnten den guten Regen 2010 nicht voll nutzen. Sie hatten wegen Nahrungsmangel schlicht nicht genügend Kraft, um die Felder zu bestellen oder die Ernte einzufahren. Besser war die Situation bei den Mitgliedern der Getreidebanken des Vikariats Mongo. Diese zahlten im Sommer, als die Versorgungsengpässe wegen der Trockenheit gravierend waren, aus ihren Vorräten insgesamt 1.200 Tonnen Hirse und Sorghum an ihre Mitglieder aus – mehr als das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen in der Region verteilte. ●



Ziel:

Aufbau von selbstverwalteten Getreidebanken zur Ernährungssicherung

Projektpartner:

Apostolisches Vikariat Mongo, Region Guéra, Tschad

Laufzeit: 2010 bis 2012

Bewilligte Mittel: 250.000 Euro

Asien und Ozeanien

MISEREOR kämpft an der Seite der Armen gegen Vertreibung



➤ Konflikte um Land war 2010 eines der dominierenden Themen der Projektarbeit in Asien. Vor allem der Kampf gegen Landraub gestaltete sich äußerst schwierig. Ausländische Investoren haben in den vergangenen fünf Jahren Mil-

lionen Hektar Land in Entwicklungsländern gekauft oder für 99 Jahre gepachtet, um Nahrungsmittel und Biokraftstoffe für den Export anzubauen, Bergbau zu betreiben oder einfach nur Spekulationsgewinne zu erzielen. Die-

ser Hunger nach Land bedroht die Ernährungssicherung der lokalen Bevölkerung und führt immer wieder zu Vertreibungen und anderem Unrecht.

Partner von MISEREOR wehren sich in zahlreichen Ländern gemeinsam mit den Betroffenen gegen die sozialen und ökologischen Folgen des Rohstoffbooms. So auch bei einem Partner-Workshop, der im November 2010 in Kambodscha stattfand, einem Land, in dem die Problematik besonders gravierend ist. So haben als Spätfolge des Rote-Khmer-Regimes 80 Prozent der Menschen keine legalen Landrechte. Angesichts der Macht großer Konzerne, die zudem auf die Unterstützung der Regierung zählen können, wurde deutlich, dass vor allem der Organisationsgrad der Betroffenen gestärkt werden muss. Zudem geht es darum, die Menschen über ihre Rechte aufzuklären und mit Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit auf Regierung und Konzerne einzuwirken.

Bezahlte Schläger sollen indigene Bevölkerung einschüchtern

Dies geschieht im indischen Bundesstaat Orissa, wo MISEREOR an der Seite der Adivasi, der indigenen Bevölkerung, gegen Vertreibung und Ungerechtigkeit kämpft. Das südkoreanische Unternehmen POSCO, einer der größten Stahlkonzerne der Welt, will dort ein Stahlwerk nebst Hafen bauen sowie ein Erzbergwerk eröffnen. Die erwarteten Auswirkungen auf die Umwelt sind gravierend. 70 indigenen Dorfgemeinschaften droht der



Verlust ihrer Heimat und ihrer Lebensgrundlage. Immer wieder berichten Partner von Schlägertrupps, die offensichtlich im Auftrag des Unternehmens den Widerstand der Menschen brechen sollen.

Bereits seit mehreren Jahren organisiert der MISEREOR-Partner KIRDTI den friedlichen Widerstand der Betroffenen. Zwar konnte das Projekt bisher nicht verhindert werden, immerhin aber wurde die Genehmigung für das Stahlwerk nur unter strengen Auflagen erteilt. Sicher auch ein Erfolg der nationalen und internationalen Lobbyarbeit, in deren Rahmen MISEREOR unter anderem hohe Regierungsstellen in Deutschland um Fürsprache bat.

Auf den Philippinen setzte MISEREOR 2010 seine Lobbyarbeit gegen den Bergbau fort. Millionen Hektar Land wurden dort konzessioniert, Land, das Heimat und Lebensgrundlage für viele Indigene ist. Das philippinenweite Netzwerk der MISEREOR-Partnerorganisation unterstützt betroffene Gruppen, um ihnen bei politischen Entscheidungen und Konzernen Gehör zu verschaffen. ●



Projekt

Sri Lanka: Lernen fürs normale Leben

Berufsbildung schafft Perspektiven für Kindersoldaten

➤ Herausforderung

Als 2009 nach 26 Jahren der Bürgerkrieg in Sri Lanka endete, waren 286.000 Binnenflüchtlinge behelfsmäßig in Lagern untergebracht. Bis zu 80 Prozent von ihnen waren Frauen und Kinder. Inmitten der enormen Probleme der Nachkriegszeit stellt die Wiedereingliederung von Kindersoldaten eine besondere Herausforderung dar. Die tamilischen Rebellenorganisation LTTE hatte systematisch Kinder und Jugendliche ab zwölf Jahren zwangsrekrutiert. Die selbst auferlegte Beschränkung, nur eine Person pro Familie zum bewaffneten Kampf zu verpflichten, wurde angesichts der sich abzeichnenden

Niederlage in den letzten Kriegsmonaten aufgegeben. Zum Teil kämpften nun vier oder fünf Mitglieder einer Familie, und damit mehr Minderjährige als jemals zuvor. Nach Ende der Kämpfe nahm die Ordensgemeinschaft der Salesianer auf Bitten der sri-lankischen Regierung 410 ehemalige tamilische Kindersoldaten in ihr Ausbildungszentrum in Negombo auf. Ein Teil der dafür benötigten Gelder stammt aus MISEREOR-Projektmitteln.

➤ Projektansatz

Das Don-Bosco-Ausbildungszentrum in Negombo verschafft ehemaligen Kindersoldaten eine neue Perspektive und bewahrt sie damit vor der Kriegsgefangenschaft. Die Ausbildung von 75 dieser Ex-Kombattanten wird von MISEREOR gefördert. Finanziert werden die Anschaffung von Mobiliar, die Kosten für den Lebensunterhalt sowie die Gehälter der Ausbilder und Betreuer. Bei der Betreuung der Auszubildenden verfolgen die Salesianer einen ganzheitlichen Ansatz: Über die rein handwerklich-technische Ausbildung hinaus werden auch soziale Kompetenzen und moralische Werte vermittelt. Bemerkenswert ist, dass in Negombo Tamilen und Singhalesen gemeinsam wohnen und lernen.

Das Ausbildungszentrum fördert die Kinder und Jugendlichen individuell. Wo nötig, erhalten diese zunächst eine schulische Bildung, die sie für eine erfolgreiche Teilnahme an den Berufslehrgängen qualifiziert. Die Ausbildung selbst dauert in der Regel zwei Jahre und





eröffnet berufliche Perspektiven als Schreiner, Bäcker, Drucker, Elektrotechniker, Kfz-Mechaniker, Elektriker oder Computerfachmann. Einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg der Wiedereingliederung leistet die intensive psycho-soziale Betreuung der oftmals traumatisierten Kinder und Jugendlichen. Aber auch eine feste und verlässliche Alltagsstruktur mit verbindlichen Aufgaben sowie Aktivitäten und Freizeitangebote sind wichtig.



Ziel:
Reintegration und Versöhnung von ehemaligen tamilischen Kindersoldaten in Sri Lanka durch Bildungs- und Berufsmaßnahmen

Projektpartner:
Don Bosco Sri Lanka,
Negombo, Sri Lanka

Laufzeit: 2009 bis 2011

Bewilligte Mittel: 158.500 Euro

Letztere reichen von Sport über Musik und Tanz bis hin zu gemeinsamen Ausflügen und Picknicks.

➤ Wirkung

Die psychische Verfassung der ehemaligen Kindersoldaten war zu Beginn ihres Aufenthalts in Negombo sehr schlecht, denn sie hatten die heftigen Gefechte der letzten Kriegsmonate hautnah miterleben müssen. Doch schon wenige Monate nach Programmbeginn zeichnen sich große Fortschritte

auf dem Weg zurück in die Normalität ab. Neben erfolgreichen Ausbildungsgängen besteht der Erfolg nicht zuletzt in Bezug auf ein friedliches Miteinander, das von gegenseitigem Respekt geprägt ist. ●

Lateinamerika

Trotz Wachstum ist die Entwicklung weiter von Rohstoffen abhängig



► Viele lateinamerikanische Volkswirtschaften wuchsen 2010 wieder stark, was sich positiv auf den Kampf gegen die Armut auswirkte. Nach Rückschlägen durch die Finanzkrise geht die Zahl der Armen auf dem Kontinent wieder zurück. Innerhalb eines Jahrzehnts fiel die Armutsquote von 44 auf 33 Prozent, während das Pro-Kopf-Einkommen von 6.000 auf 10.000 US-Dollar wuchs. Viele Menschen haben nun erstmals Zugang zu Krediten sowie

Konsumgütern wie Fernsehern und Handys. Die OECD spricht daher von einem neuen Mittelsektor. „Dabei handelt es sich aber nicht um eine Mittelschicht

nach europäischem Verständnis, sondern um einen sehr verletzlichen Ausschnitt der Bevölkerung, der vorwiegend im prekären informellen Sektor arbeitet“, schränkt Hein Brötz, Abteilungsleiter Lateinamerika bei MISEREOR, ein. „Die Menschen sind von staatlichen Entscheidungen abhängig, etwa zum Mindestlohn oder zu Sozialtransfers.“ Ihnen werden zudem viele soziale Menschenrechte vorenthalten. Gerade beim fehlenden Zugang zu höherer Bildung zeigt sich, dass die ökonomischen Verbesserungen dieser neuen Mittelklasse nicht nachhaltig sind.

China nun Investor Nummer eins

Die veränderten globalen Machtverhältnisse zeigen sich auch in Lateinamerika, wo China mittlerweile der größte externe Investor ist. Allein der Erdölindustrie in Venezuela und Brasilien gewährte das Land Kredite in Höhe von 30 Milliarden US-Dollar, die in Erdöllieferungen zu tilgen sind. Ein Drittel des peruanischen Bergbaus ist in chinesischer Hand. Doch auf dem Kontinent wächst die Kritik am Einfluss Chinas und den von dort massenhaft importierten Waren. Mit Brasilien und Mexiko gewinnen auch zwei lateinamerikanische Schwergewichte an Einfluss – wirtschaftlich und in der Entwicklungszusammenarbeit. Die Brasilianische Nationale Entwicklungsbank BNDES investiert auf dem Kontinent inzwischen mehr in die Infrastruktur als die Weltbank.

Weite Teile der Wirtschaft Lateinamerikas sind wenig produktiv und arbeiten sehr energieintensiv. Der Konti-

„Ich vermisse mein Vaterland, meine Familie und meinen Beruf. Ich will weiterkämpfen. Durch die Hilfe aus Deutschland fühle ich mich bestärkt, mich als Richterin weiter für rechtmäßige Urteile und die Menschenrechte einzusetzen.“

María Jara Gutierrez,
Richterin, vor ihrer Heimreise nach Kolumbien





nent ist extrem von Rohstoffexporten abhängig. Insgesamt wird das Wachstum mit hohen ökologischen und zum Teil auch sozialen Kosten erkaufte. So verursacht unter anderem die stetige Ausweitung des Bergbaus – viele Rohstoffe werden im Tagebau gefördert – zahlreiche Konflikte um Land, zumeist auf Kosten der armen (indigenen) Bevölkerung.

Kaum Fortschritte bei den Menschenrechten

Auch bei den Menschenrechten gibt es kaum Entwarnung. So wurden 2010 allein im mexikanischen Drogenkrieg über 15.000 Menschen getötet. In Guatemala verharrt die Straflosigkeitquote bei skandalösen 99,75 Prozent. Und in Venezuela verdoppelte sich die Zahl der Morde pro 100.000 Einwohner innerhalb von 13 Jahren. Einen kleinen aber wichtigen Beitrag zur Verteidigung der Menschenrechte leistete MISEREOR in Kolumbien. Eine Richterin, die einen hochrangigen Vertreter des Militärs für die Ermordung von elf Menschen in den 80er-Jahren verurteilt hatte, musste wegen Todesdrohungen zeitweilig aus dem Land fliehen. Dank der Unterstützung von MISEREOR und seinem Kooperationspartner, dem Deutschen Richterbund, überstand sie die schwere Zeit unbeschadet. ●



Brasilien: Kampf für das Recht auf Wohnen

In den Favelas stärkt MISEREOR den Einfluss von Selbsthilfegruppen

➤ Herausforderung

Salvador de Bahia, mit 2,8 Millionen Einwohnern die drittgrößte Stadt Brasiliens, leidet unter enormen sozialen Problemen. Unter den Einwohnern afrikanischer Abstammung, die in der Region 85 Prozent der Bevölkerung stellen, sind 45 Prozent arbeitslos, und damit erheblich mehr als in der weißen Bevölkerung. Wie vielerorts sind auch in Salvador die meisten Armensiedlungen illegal, sodass die Bewohner jederzeit mit ihrer Vertreibung rechnen müssen. Bundesstaat und Stadtverwaltung versuchen, das Zentrum Salvadors frei von Armensiedlungen zu halten und existierende Favelas abzureißen. Die Stadt will vor allem den Tourismus stärken. Immer wieder sollen arme Familien Vorzeigeprojekten weichen, ohne dass Vorschläge zur Umsiedlung oder Entschädigung der Betroffenen vorgelegt werden.

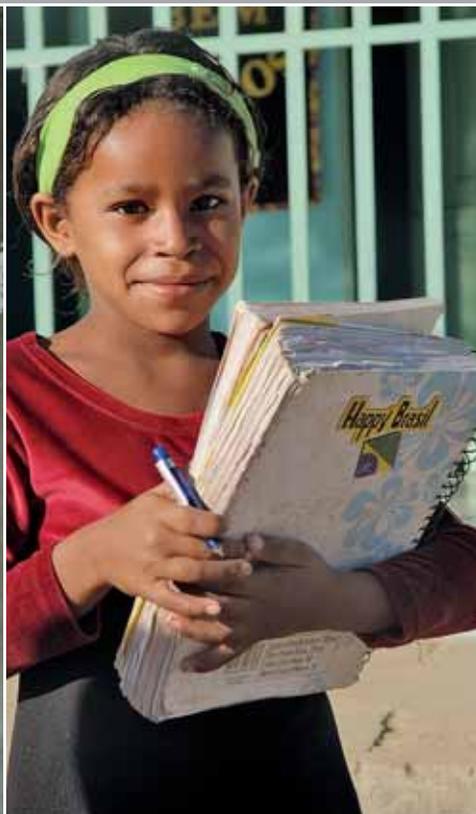
➤ Projektansatz

Der langjährige MISEREOR-Projektpartner CEAS unterstützt Selbsthilfegruppen in acht Armenvierteln von Salvador. Ziele der Arbeit sind unter anderem eine gerechtere und demokratischere Verteilung öffentlicher Mittel und der Schutz vor Vertreibungen. Aber auch Einkommen schaffende Maßnahmen sowie die Verbesserung von Infrastruktur und Gesundheitsversorgung stehen auf der Agenda der Gruppen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von CEAS beraten die Selbsthilfegruppen, qualifizieren deren Führungskräfte und helfen beim Aufbau der Organisationsstrukturen. Vermittelt werden unter anderem die Grundlagen von Buchführung und Dokumentation sowie die Beantragung öffentlicher Gelder und ihre effiziente Verwendung. Bei einigen Gruppen hat die Hilfe zur Selbsthilfe mittlerweile so gut gewirkt, dass sie nicht nur selbstständig arbeiten, sondern sogar ihrerseits Betroffene anderer Stadtteile unterstützen.

➤ Wirkung

Während der aktuellen dreijährigen Projektphase – eine Fortsetzung der Zusammenarbeit ist bereits in Planung – konnte der MISEREOR-Partner CEAS vieles bewirken. Bairro da Paz ist eine Siedlung aus den 80er-Jahren, die von ursprünglich 350 auf 67.000 Einwohner angewachsen ist. Wegen seiner Nähe zum Strand, dem Flughafen und einem Reservat mit Küstenregenwald weckt das Terrain mittlerweile Begehrlichkeiten bei Baufirmen, die



**Ziel:**

Organisations- und Rechtsberatung von städtischen Selbsthilfegruppen

Projektpartner:

CEAS (Centro de Estudos e Ação Social) Salvador, Brasilien

Laufzeit: 2008 bis 2011

Bewilligte Mittel:

253.000 Euro

dort gerne Wohnraum für wohlhabendere Schichten erstellen möchten. Dies konnte mit Unterstützung von CEAS verhindert werden. Und nicht nur das: Die Bewohner von Bairro da Paz brachten die Stadt sogar dazu, in die Infrastruktur der Siedlung zu investieren. Mittlerweile gibt es dort Elektrizität, Busanbindungen, befestigte Straßen mit Namen und Nummerierung sowie eine Abwasserentsorgung. Darüber hinaus wurden drei Schulen und ein Gesundheitsposten eingerichtet, zusätzlich Kindergärten und Grundschulen von kirchlichen Trägern. Die Folge dieser Verbesserungen sind eine bessere Gesundheitslage, ein leichter Zugang zu Arbeitsplätzen, ein erhöhtes Bildungsniveau und ein deutlich gestiegenes Selbstbewusstsein. ●

Schwerpunkt 2010: Nothilfe und Wiederaufbau

MISEREOR leistet in Pakistan und Haiti rasche Hilfe mit langfristiger Perspektive



„Wir sind so dankbar für die internationale Hilfe, aber die Haitianer müssen in die Planungen für den Wiederaufbau mit einbezogen werden. Es ist ihr Land!“

Pater Wilnès Tilus, Haiti

bricht zusammen, Präsidentenpalast und Kathedrale stürzen ein, unter den Trümmern und auf den Straßen liegen Tote und Verletzte. Fast 250.000 Menschen sterben, über eine Million werden obdachlos. Haiti, das Armenhaus der Region, liegt in Schutt und Asche.

Nur wenig später, im Juni 2010, versinkt Pakistan unter schwerem Monsunregen. Die Regenfälle beginnen im Nordwesten. Flüsse treten über die Ufer und reißen Häuser, Straßen und Brücken mit sich. Der Regen nimmt kein Ende, mit den Flüssen zieht das Hochwasser in den

flachen Süden. Im September stehen in den Provinzen Punjab, Sindh und Belutschistan mehr als 50.000 Quadratkilometer unter Wasser – eine Fläche, größer als die Niederlande. Die Fluten haben über 20 Millionen Menschen vertrieben, vier Millionen Hektar Nutzfläche vernichtet, 1,9 Millionen Häuser zerstört oder beschädigt. Rund 14 Millionen Menschen haben Obdach und Acker verloren und sind auf humanitäre Hilfe angewiesen.

Ihr Überleben steht zunächst an erster Stelle. Zugleich müssen Entwicklungsfragen stets mit bedacht werden. Medizinische Versorgung, sauberes Trinkwasser, Lebensmittel, Decken, Kochgeschirr, ein Dach über dem Kopf werden dringend benötigt. Gleichzeitig berichten die Medien weltweit über das Leid der Betroffenen. Nicht zuletzt dadurch steigt die Spendenbereitschaft: In den letzten 30 Jahren haben sich die zweckgebundenen Spenden vervierfacht. Die Ausgaben für humanitäre Not- und Katastrophenhilfe sind im gleichen Maße gestiegen. Denn die Häufigkeit und das Ausmaß von Naturkatastrophen haben zugenommen: In den letzten 30 Jahren hat sich die Zahl extremer Naturereignisse verdreifacht, der entstandene Schaden sogar versechsfacht.

Erfahrene Partner vor Ort

Wichtig ist jedoch auf erfahrenen, lokal verankerten Strukturen aufzubauen und auf die Selbsthilfe der Menschen zu setzen. Die unmittelbare Versorgung von Überlebenden und Flüchtlingen funktioniert nur, wenn sie sich



MISEREOR arbeitet eng mit dem Deutschen Caritasverband/Caritas International zusammen. Hierzu wurde mit Zustimmung der Deutschen Bischofskonferenz für die Jahre 2010 bis 2012 erneut eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen, die unter anderem die jährliche Weiterleitung von 2,1 Millionen Euro von MISEREOR an Caritas International zur raschen Hilfe in „vergessenen“ Katastrophen vorsieht.



an den Menschen und ihrem tatsächlichen Bedarf orientiert. Um diesen schnell einschätzen zu können, kooperiert MISEREOR mit vertrauenswürdigen Partnerorganisationen vor Ort. Beispiel Pakistan: Hier arbeitet MISEREOR unter anderem mit der Organisation CHIP (Civil Society Institutional Development Programme) zusammen. Teams von CHIP haben umgehend die Überschwemmungsgebiete aufgesucht und die Lage analysiert. Alle wichtigen Daten und Maßnahmen wurden in einem Hilfsplan aufgelistet: Wo und wie vielen Menschen zuerst geholfen wird, welche Hilfsgüter und welche finanziellen Mittel benötigt werden und wie die Verteilung zu organisieren ist. Nach der Abstimmung dieses Plans mit MISEREOR wurden die Preise regionaler Händler verglichen, Hilfsgüter geordert und verteilt. Trotz dieses sorgfältigen Vorgehens vergingen von der Analyse bis zur Verteilung höchstens zwei bis drei Tage. Die Hilfe kam schnell, und sie kam dort an, wo sie benötigt wurde.

Entwicklung hilft

Inzwischen sind Pakistan und Haiti weitgehend aus den Medien verschwunden, verdrängt von aktuelleren Katastrophenmeldungen. Doch die Menschen kämpfen unverän-

Fortsetzung auf Seite 28

Nothilfe und langfristige Entwicklung

MISEREOR-Länderreferent Heinz Oelers zur Situation in Haiti

➤ **Herr Oelers, wie hat MISEREOR auf das Erdbeben in Haiti reagiert?**

Wir haben zunächst über unsere Partner in der Dominikanischen Republik Nothilfe in Form von Medikamenten, Lebensmitteln und Wasser geleistet. Anschließend haben wir uns auf das konzentriert, was wir am besten leisten können – nämlich den Wiederaufbau von Wohnraum mit lokalen Materialien und die Ernährungssicherung durch nachhaltige Landwirtschaft. Dies war schon der erste Schritt von der Nothilfe zu langfristigen Entwicklungsmaßnahmen.

➤ **Was waren im Fall von Haiti die besonderen Herausforderungen?**

Schon vor dem Beben gab es jenseits der Hauptstadt keinen funktionierenden Staat, weder was die rechtsstaatliche Ordnung betrifft noch was Infrastruktur, Gesundheitsversorgung und das Bildungssystem angeht. Das beeinträchtigt unsere Arbeit bis heute.

➤ **Die Hilfe zur Selbsthilfe ist ein Grundprinzip von MISEREOR...**

Ja, gerade in Notsituationen müssen wir die Bevölkerung einbinden. Wenn alle Hilfe von außen kommt, ist das der falsche Ansatz! Ohne die Haitianer selber ist ein Wiederaufbau gar nicht machbar. Die Menschen wollen ernst genommen und selbst aktiv werden. Uns geht es nicht darum, dass man möglichst schnell etwas von der Hilfe sieht, sondern um nachhaltige Lösungen. Wir helfen den Menschen dabei, ihre Lage selbst Schritt für Schritt zu verbessern. Etwa bei der Wohnbauförderung, wo wir den Menschen eben nicht Häuser „hinsetzen“, sondern Handwerker in Techniken des erbebensicheren Bauens ausbilden.

➤ **Mit welchen Problemen kämpft MISEREOR in Haiti?**

Da so viele Menschen ihr Heim verloren haben, gab es von Anfang an einen wahnsinnigen Zeitdruck beim Wiederaufbau. Gleichzeitig fehlen Handwerker, Bauingenieure und Architekten. Trotzdem halten wir an unserem Ansatz fest, an haitianische Bautraditionen anzuschließen, die ästhetisch ansprechend und klimatisch angepasst sind. Das ist eine echte Herausforderung, da Zement und Beton leider die einheimische Architektur verdrängt hatten. Der traditionelle Hausbau geschieht zurzeit vor allem im ländlichen Raum, weil in den Städten andere Bedingungen herrschen. ●



Haiti Von der Not- zur Entwicklungshilfe

► Für die Bewältigung der Erdbebenfolgen hat MISEREOR bis Ende 2010 insgesamt 4,4 Millionen Euro bereitgestellt. In den ersten drei Monaten nach dem Erdbeben konnte MISEREOR gemeinsam mit 31 haitianischen Partnerorganisationen dringend benötigte Soforthilfe leisten.

Mit 1,8 Millionen Euro wurden 40 Maßnahmen gefördert, darunter

- Lebensmittel, Kleidung und Medikamente,
- medizinische Versorgung,
- psychologische Betreuung traumatisierter Überlebender,
- Material für provisorische Unterkünfte und zur Reparatur beschädigter Häuser,
- Straßenreparaturen,
- Saatgut und landwirtschaftliches Gerät.

Insgesamt wurde rund 50.000 Menschen Nothilfe geleistet. Zudem wurden die Ausbildungsstätten der Don Bosco Salesianer für Straßenkinder in Port-au-Prince instandgesetzt, mit Lebensmitteln versorgt und medizinisch betreut.

Mit insgesamt 2,6 Millionen Euro werden Wiederaufbau und Entwicklung gefördert, unter anderem durch:

1.000 Häuser für Haiti

Im Südwesten Haitis werden Familien dabei unterstützt, erdbebensichere Häuser zu bauen. Projektbudget: 1,7 Millionen Euro.

Wiederaufbau von Schulen

MISEREOR ermöglichte die rasche Beschaffung von Schulmöbeln und -material, sodass der Unterricht in Zelten und unversehrten Gebäuden stattfinden konnte. So konnten Tausende von Kindern ihr Schuljahr abschließen und ihre Ausbildung lückenlos fortsetzen. Darüber hinaus wird der Wiederaufbau von Schulen finanziert.

Ernährungssicherheit

Mehrere MISEREOR-Programme zu angepasster Landwirtschaft auf den entwaldeten und ausgelaugten Böden Haitis müssen die Folgen des Erdbebens und des Zustroms von Erdbebenflüchtlings bewältigen. Projektbudget: 500.000 Euro. ●



„Zement ist das Symbol des Fortschritts und des sozialen Aufstiegs in Haiti. Und die Haitianer halten ihn für einen magischen Sekundenkleber. Ein Glaube, der allerdings bei vielen durch das Beben ins Wanken gekommen ist.“

Wilfredo Carrazas, peruanischer Architekt





„Unsere Hilfe ist kein Tropfen auf den heißen Stein. Gerade weil unsere Hilfe begrenzt ist, ist es so wichtig, dass wir mit unseren vertrauenswürdigen Partnern zusammenarbeiten, die die Projekte beaufsichtigen und die Ergebnisse kontrollieren.“

Huub Schrader, MISEREOR-Berater für Pakistan und Afghanistan

dert mit den Folgen. MISEREOR unterstützt sie weiterhin. Denn die Perspektive des Hilfswerks reicht weit über die humanitäre Nothilfe hinaus, konzentriert den Blick auf den Wiederaufbau und die langfristige Verbesserung der Lebensbedingungen in der Region. Nur Entwicklung kann die Lage der Menschen nachhaltig verbessern.

Die Lebensbedingungen waren in Haiti, dem ärmsten Land Lateinamerikas, schon vor dem Beben für viele Menschen unvorstellbar schlecht. Es gab kaum funktionierende Strukturen. MISEREOR setzt daher – wie bisher auch – auf die Selbsthilfe der Menschen. Etwa mit dem 1.000-Häuser-Programm für abgelegene Regionen. Die Menschen dort werden nicht nur beim Wiederaufbau ihrer Häuser unterstützt. In Works-

hops werden auch einfache Methoden zum wirbelsturm- und erdbebensicheren Bauen vermittelt. Dieses Wissen wandert im Schneeballsystem von Dorf zu Dorf weiter. Und auch in der wiederaufgebauten Technikerschule der Ordensgemeinschaft der Salesianer in Port-au-Prince werden zukünftig Maurer und Handwerker im erdbebensicheren Bauen unterwiesen.

In Pakistan sind in einigen Regionen die Menschen wieder in ihre Dörfer zurückgekehrt. Mancherorts ist das Wasser jedoch immer noch nicht vollständig abgelaufen. In anderen Gebieten herrscht Dürre. Dennoch haben viele Bauern ihre Felder neu bestellt. Doch nun droht ihnen die Schuldenfalle. Oft schon vor der Flut tief verschuldet, haben sie Saatgut, Dünger und Werkzeug durch Kredite finanziert, für die sie hohe Zinsen zahlen müssen. Diesen Menschen wird MISEREOR weiterhin bei der Sicherung des Überlebens und der Wiederherstellung ihrer Lebensgrundlagen helfen. ●

Pakistan Nothilfe und Wiederaufbau nach der Flut

➤ Bis Mitte 2011 wurden über 5,1 Millionen Euro für Nothilfe und Wiederaufbau in den pakistanischen Hochwassergebieten bewilligt. Einige Beispiele:

Hilfe für 900 obdachlose Familien

In den Distrikten Muzaffargarh und Rajanpur-Punjab wurden Familien unterstützt, die durch das Hochwasser obdachlos geworden waren. Sie wurden mit Lebensmitteln, Wasser, Küchenutensilien, Medikamenten und Notunterkünften versorgt. Projektbudget: 51.150 Euro

Erstversorgung von 2.000 Familien

Im oberen Swat-Tal wurden Hilfspakete verteilt, die Mehl, Öl, Linsen, Tee, Zucker, Gewürze und Kochutensilien enthielten. Projektbudget: 200.000 Euro

Versorgung von Säuglingen und Kleinkindern von 6.500 Familien

Im Distrikt Muzaffargarh wurden Milchpulver, Wasser und Medikamente verteilt. Projektbudget: 53.400 Euro

Eine neue Ernte für 4.000 Kleinbauern

In Süd-Punjab und Sindh wurde Saatgut an Kleinbauern verteilt, um die Selbstversorgung der Bevölkerung in Schwung zu bringen. Projektbudget: 600.000 Euro

Wiederaufbauhilfe für 6.300 Familien

In Süd-Punjab und Sindh wurden Dächer für den Hausbau finanziert und neue Brunnen angelegt. Außerdem wurden 320 Handpumpen verteilt, um die Wasserversorgung wiederherzustellen. Projektbudget: 520.000 Euro ●



Evaluierung

Gemeinsam lernen, Wirkung erfassen, Qualität sichern

► Die Frage, welche Wirkungen Projektarbeit hervorbringt und wie diese sichtbar dokumentiert werden können, hat die entwicklungspolitische Diskussion in den letzten Jahren stark geprägt. Auch für MISEREOR bleibt die Beobachtung von und die Berichterstattung über die Veränderungen, die sich durch Projekte im Leben der Armen ergeben, im Sinne von Transparenz und Rechenschaftsfähigkeit ein wichtiges Anliegen. Im intensiven Dialog mit den Partnerorganisationen und in Abstimmung mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wurde die Arbeitsweise auch im Jahr 2010 kontinuierlich weiterentwickelt.

So wurde das Evaluierungskonzept überarbeitet. Kern des neuen Konzeptes bleibt die dem spezifischen Entwicklungsansatz von MISEREOR verpflichtete Lernorientierung von Evaluierungen: In der Arbeit des Hilfswerks stehen die Armen als die maßgeblichen Akteure von Entwicklung im Mittelpunkt. Entwicklung ist ein interner Prozess von Systemveränderung, der von außen angestoßen und begleitet, nicht aber stellvertretend durchgeführt werden kann. Auf diesem Grundsatz beruht der partnerschaftliche Ansatz von MISEREOR, in dem die am Projekt beteiligten Partner vor Ort in angemessener Weise auch in die Evaluierung einbezogen werden.

Veränderungen im Leben der Menschen

Welche Veränderungen im Leben der Menschen durch Projekte initiiert werden, ist eine zentrale Frage in der Entwicklungszusammenarbeit. Dabei ist nicht nur wichtig, was sich verändert hat, sondern auch, inwiefern und wie diese Veränderungen mit dem Projekt in Beziehung stehen. Evaluierungen sollen helfen, Wirkungen nachzuvollziehen und den durchgeführten Maßnahmen zuzuordnen. Aus diesem Grund sind sie im aktuellen Kontext der Debatte um Wirkungserfassung ein zentrales Instrument, das einerseits im Sinne von Rechenschaftslegung Aufschluss über die Erreichung der geplanten Wirkungen geben soll, andererseits auch gemeinsames Lernen mit den lokalen Partnerorganisationen und den jeweiligen Zielgruppen der Projekte ermöglicht.





MISEREOR hatte die Debatte um Wirkungserfassung durch eigene Überlegungen zu Wirkungen von Projekten intern bereits frühzeitig angestoßen. Eine Herausforderung ist es, zentrale Fragen des eigenen Wirkungsverständnisses in die Evaluierungspraxis einzubringen. Hierzu gehören Lernmöglichkeiten aus Evaluierungen, die Partizipation von Partnerorganisationen und Zielgruppen und die Berücksichtigung von komplexen, nicht-linearen Entwicklungsprozessen.

Die Partner werden in die Entwicklung der Fragestellungen der Evaluierung wie auch der methodischen Vorgehensweise aktiv einbezogen. In einem Abschlussworkshop mit den Gutachtern erhalten sie die Möglichkeit, die Ergebnisse der Evaluierung nachzuvollziehen und gegebenenfalls Stellung dazu zu beziehen. Gleich-



Jahresevaluierungsbericht liegt vor

Der sechste Jahresevaluierungsbericht liegt vor. In ihm wird über die durchgeführten Evaluierungen des Jahres 2010 Rechenschaft abgelegt. Der Bericht bietet Einblick in einzelne geförderte Projekte. Er kann in der Geschäftsstelle angefordert werden oder ist einsehbar unter www.misereor.de

zeitig ist für MISEREOR der externe, unabhängige Blick auf die Projekte unabdingbar: Evaluierungen werden immer von externen Gutachtern durchgeführt, die sicherstellen, dass die Evaluierung über die Perspektive der Partner hinausgeht und dass ein ausgewogenes Gesamtbild des Projektes und seiner Wirkungen entsteht. ●

Projektbewilligungen 2009 und 2010

... in Lateinamerika

	Anzahl der Bewilligungen		Betrag in Tsd. EUR	
	2009	2010	2009	2010
Lateinamerika allgemein	4	12	115	1.072
Argentinien	19	15	2.098	3.534
Bolivien	44	39	3.472	3.595
Brasilien	143	128	14.609	13.975
Chile	0	5	0	414
Dominikanische Republik	7	2	1.155	348
Ecuador	3	10	131	902
El Salvador	22	11	2.390	696
Guatemala	21	21	1.845	1.937
Haiti	22	32	1.434	5.224
Honduras	12	6	838	662
Kolumbien	48	63	4.240	6.652
Kuba	0	2	0	28
Mexiko	12	19	1.354	1.688
Nicaragua	2	7	150	551
Panama	0	3	0	248
Paraguay	20	10	1.816	755
Peru	34	32	3.708	2.362
Venezuela	2	5	125	452
Gesamt	415	422	39.480	45.095

Bei den Summen Differenzen infolge Rundung.

... in Afrika und im Nahen Osten

	Anzahl der Bewilligungen		Betrag in Tsd. EUR	
	2009	2010	2009	2010
Afrika allgemein	19	20	983	4.747
Ägypten	10	23	556	2.021
Äthiopien	12	16	1.105	1.339
Algerien	1	0	100	0
Angola	6	8	585	900
Benin	1	6	40	170
Botsuana	1	0	179	0
Burkina Faso	6	7	1.206	1.829
Burundi	2	7	163	304
Elfenbeinküste	1	0	90	0
Eritrea	0	1	0	54
Ghana	12	9	869	972
Guinea	0	1	0	10
Irak	2	0	94	0
Israel (inkl. Gaza, Westbank)	20	9	1.830	726
Kamerun	25	23	3.086	1.772
Kenia	14	25	1.106	3.036
Kongo, Demokratische Rep.	34	12	4.795	1.159
Libanon	2	3	82	260
Liberia	6	5	973	487
Madagaskar	7	8	660	955
Malawi	4	1	327	170
Mali	5	8	492	1.497
Mosambik	8	4	641	87



Lateinamerika



Asien

... in Asien und Ozeanien

	Anzahl der Bewilligungen		Betrag in Tsd. EUR	
	2009	2010	2009	2010
Naher Osten	0	0	1	100
Namibia	2	530	1	18
Niger	3	446	1	20
Nigeria	32	3.022	29	2.781
Palästina	8	296	12	1.504
Republik Kongo	2	188	0	0
Republik Südafrika	29	3.266	26	4.005
Ruanda	8	581	8	820
Sambia	12	1.324	8	1.275
Senegal	4	327	5	569
Simbabwe	19	1.680	15	1.819
Sudan	13	2.792	7	432
Syrien, Arabische Republik	1	25	3	226
Tansania, Vereinigte Republik	21	2.234	21	1.201
Togo	4	220	6	252
Tschad	11	1.348	18	1.846
Türkei	1	100	0	0
Uganda	12	1.088	12	968
Zentralafri. Republik	1	9	1	10
Gesamt	381	39.438	370	40.341

Bei den Summen Differenzen infolge Rundung.

	Anzahl der Bewilligungen		Betrag in Tsd. EUR	
	2009	2010	2009	2010
Asien allgemein	14	1.417	11	1.615
Afghanistan	5	1.218	12	1.761
Bangladesch	35	4.358	16	2.500
Fidschi	1	31	1	113
Georgien	2	293	2	333
Indien	123	13.529	98	13.304
Indonesien	26	2.454	16	2.288
Kambodscha	14	1.577	12	659
Kasachstan	2	210	0	0
Kirgisistan	3	232	5	425
Kiribati	0	0	1	7
Korea, Demokr. Volksrepublik	1	11	1	25
Laos, Demokr. Republik	1	60	2	130
Marshall-Inseln	1	12	0	0
Mikronesien	0	0	1	67
Mongolei	2	146	2	324
Myanmar	17	893	15	1.177
Nepal	14	1.150	11	1.568
Ost Timor	3	200	9	1.500
Pakistan	16	2.471	16	3.527
Papua Neuguinea	1	21	2	78
Pazifik allgemein	1	22	0	0
Philippinen	44	4.268	39	4.595
Salomonen	1	52	1	100
Sri Lanka	12	1.679	6	619
Tadschikistan	1	25	2	515
Thailand	2	525	5	386
Vietnam	5	510	15	1.378
Volksrepublik China	30	2.720	27	1.934
Gesamt	377	40.084	328	40.928

Bei den Summen Differenzen infolge Rundung.

Fotos: Großmann/MISEREOR (1), Vink-Bill/MISEREOR (1), Pohl/MISEREOR (1)

Afrika

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



➤ Gemeinsam mit anderen Abteilungen koordinierte die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit als einen Schwerpunkt im Jahr 2010 die Fastenaktion und die mediale Ausgestaltung der Fasten-Kampagne „Gottes Schöpfung bewahren, damit alle leben können“. Dieses Leitwort stand im Mittelpunkt der Aktion, die in der Diözese Münster mit einem Gottesdienst eröffnet wurde, der von der ARD übertragen wurde. Die zu „50 Jahre MISEREOR“ gestartete Plakat-kampagne mit Prominenten wurde auch in

2010 fortgesetzt. Mit sieben Motiven, alle für Großflächen produziert, wurden bundesweit insgesamt 23.000 Gra-tisflächen beklebt. Parallel zu diesen Werbeaktivitäten wurde die Nachfolgekampagne „Mut zu Taten“, die ab Ja-nuar 2011 gestartet ist, konzipiert und entwickelt.

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Jahres 2010 war sehr stark geprägt durch die beiden Katastrophen in Haiti und Pakistan. Neben Abstimmungsprozessen mit dem Bündnis „Entwicklung Hilft“ wurden diverse zusätz-liche Medien- und Onlineaktivitäten (Interviews, Berich-te, Reportagen zu den Katastrophen), Pressemeldungen und Pressekonferenzen durchgeführt.

Als wichtiges Instrument der Öffentlichkeitsarbeit fand wieder die ZDF-Spendengala in Zusammenarbeit mit „Brot für die Welt“ statt. Mit 2,4 Millionen Euro Spen-deneinnahmen und 4,32 Millionen Zuschauern war die Gala mit Moderatorin Carmen Nebel und zahlreichen Pro-minenten auch im Jahr 2010 wieder ein großer Erfolg.

Mit dem wachsenden Engagement im Bereich der So-zialen Medien reagiert MISEREOR auf die Veränderun-gen in der Medienlandschaft. Die Präsenz in Online-Netzwer-ken wie Twitter, YouTube und Facebook bietet MISEREOR die Chance, eine junge Zielgruppe anzusprechen und die Themen des Hilfswerks aktuell und zeit-gemäß zu präsentieren. ●





Bildung und Pastoralarbeit

➤ Die Fastenaktion wurde in vielen Gruppen und Gemeinden in Deutschland und auch im deutschsprachigen Ausland umgesetzt. Viele Menschen vor Ort ließen sich von den im Vorfeld von MISEREOR erstellten Materialien anregen. Sie führten Aktionen durch, zum Beispiel den „Coffee Stop“ oder das Fastenessen, nahmen das Anliegen von MISEREOR aber auch in Gottesdiensten und bei thematischen Veranstaltungen auf. Im Kontext der bundesweiten Eröffnung der Fastenaktion in Münster gab es ein weitgefächertes Programm, das gemeinsam vom Bistum und MISEREOR vorbereitet und gestaltet wurde.

2010 hat das Hilfswerk anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Hungertuchwallfahrt alle Wallfahrerinnen und Wallfahrer nach Aachen eingeladen. Einige von ihnen wurden für ihr Engagement mit der Silbernen MISEREOR-Ehrennadel ausgezeichnet.

Zusätzlich zu den Veranstaltungen im Kontext der Fastenaktion wurden 2010 insgesamt 123 Bildungseinsätze von Mitarbeitern in ganz Deutschland durchgeführt. Die Geschäftsstelle besuchten 45 Besuchergruppen, um sich über die Arbeit von MISEREOR zu informieren.

Die Umbrüche in den Gemeinden erfordern auch bei MISEREOR neue Wege. Um Haupt- und Ehrenamtliche in den Pfarreien gezielter ansprechen und unterstützen zu können, wurde im Jahr 2010 die Servicestelle Pfarrgemeinden eingerichtet. Über diesen direkten und persönlichen Kontakt möchte MISEREOR die Menschen vor Ort in ihrem weltkirchlichen Engagement stärken. ●



Partnerschaften und Spenderkontakte

► Das Jahr 2010 war für die Abteilung Partnerschaften und Spenderkontakte bedingt durch die Katastrophen in Haiti und Pakistan ein besonderes Jahr: Viele neue Gruppen, Schulen und Gemeinden haben sich gerade für die Menschen in Haiti mit Spendenaktionen engagiert, viele Spenderinnen und Spender sind – nicht zuletzt durch die starke öffentliche Präsenz durch das Bündnis „Entwicklung Hilft“ – neu zu MISEREOR gekommen. Diesen Personen und Gruppen haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in vielen Besuchen vor Ort wie auch in schriftlichen Berichten und Briefen gedankt und Rechenschaft über die Verwendung ihrer Spenden gegeben sowie über die weitere Arbeit in Haiti und Pakistan informiert. Zudem wurden viele Aktionen und Initiativen begleitet und mit neuen Materialien unterstützt.

Rechenschaft und Einblick in die Lebenswirklichkeit der Armen standen auch im Mittelpunkt von insgesamt vier Spenderreisen, bei denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich zum Beispiel mit den Entwicklungschancen von Jugendlichen in Südafrika oder mit Kinderarbeit in Indien beschäftigten.

„Solidarität geht“ – unter diesem Motto haben im Jahr 2010 Ehrenamtliche aus Gemeinden, Schulen und Gruppen 129 Solidaritätsläufe auf die Beine gestellt, um Geld für Hilfsprojekte von MISEREOR zu sammeln. Organisatoren und Teilnehmer machten deutlich, dass alle Akteure bei dieser Veranstaltungsform gewinnen. Insgesamt haben etwa 23.000 Teilnehmerinnen und Teilneh-



mer mehr als 520.000 Euro für rund 30 Partnerschaftsprojekte an Spenden zusammengetragen. Seit Anfang 2010 stehen Berichte, Termine und Bilder von Solidaritätsläufen sowie Hinweise zur Organisation eines Laufes auch online zur Verfügung.

Im Jahr 2010 hat MISEREOR das Angebot der Projektpartnerschaften überarbeitet und ein neues Spendenprodukt entwickelt: die „Geschenke mit Herz und Verstand“. Wer ein besonderes Geschenk sucht, zum Beispiel für einen Geburtstag, ein Jubiläum oder eine Hochzeit, und gleichzeitig Gutes bewirken möchte, kann dies jetzt mit MISEREOR tun. Als Dankeschön und Zeichen der Anerkennung versendet MISEREOR eine Geschenkkarte. ●



Entwicklungspolitik

► Im Jahre 2010 wurde die Arbeit der Abteilung Entwicklungspolitik durch die Schwerpunktthemen Entwicklungsfinanzierung und Wirtschaft, Menschenrechte und Unternehmensverantwortung, Ernährung, Landwirtschaft und Handel sowie Klimawandel und Entwicklung bestimmt.

Neben der kontinuierlichen Lobbyarbeit, dem Begleiten tagespolitischer Ereignisse und dem Mitwirken an der Positionsbestimmung des Hilfswerks wurde die in den oben genannten Schwerpunktbereichen erworbene Expertise auch im Rahmen der Themenarbeit im Hause MISEREOR eingebracht. Kennzeichnend für die Arbeit ist weiterhin eine enge Abstimmung und Kooperation in externen Netzwerken und Kampagnen.

Der Arbeitsbereich „Ernährung, Landwirtschaft und Handel“ befasste sich besonders mit der anstehenden Reform der gemeinsamen EU-Agrarpolitik. MISEREOR hat sich 2010 sehr intensiv in dieser Debatte engagiert, damit die entwicklungspolitischen Anliegen unserer



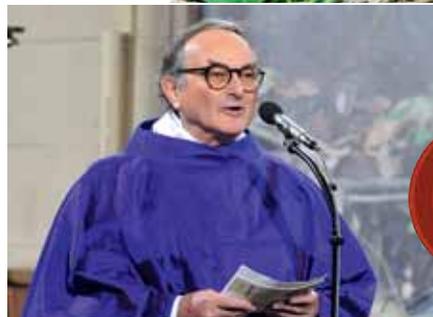
Partner darin berücksichtigt werden. Hierzu wurde eine intensive Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit entfaltet.

Im Bereich „Klimawandel und Entwicklung“ konnte die gemeinsam mit dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), dem Institut für Gesellschaftspolitik (IGP) im Auftrag von MISEREOR und der Münchener Rück Stiftung erstellte Studie „Global aber Gerech“ der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Begleitet wurde die Arbeit an der Studie von umfangreicher Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland und einem intensiven Dialog mit den Südpartnern.

Weitere Hauptarbeitsgebiete waren Finanzspekulation, Wirtschaftswachstum und Entwicklung sowie die menschenrechtliche Verantwortung von Unternehmen. Unter anderem wurden diesbezüglich Positionen entwickelt, Partnerseminare durchgeführt und parlamentarische Initiativen begleitet. ●



Jahresrückblick 2010



► Silberner Ramses verliehen

Mit dem Radiospot „Verkehrsnachrichten“ gewinnen die Hamburger Agentur Kolle Rebbe, der Radiosender R.SH in Kiel und MISEREOR den Silbernen Ramses für die beste Radiowerbung. Der „Ramses Award“ wird jährlich für die besten Werbeideen vergeben.

Januar

► Jobticket für den Klimaschutz

Seit Januar 2010 bietet MISEREOR seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Aachener Geschäftsstelle ein Job-Ticket an. Der Vertrag über die Einführung ist mit der Aachener Verkehrsverbund (AVV) GmbH sowie der ASEAG geschlossen worden. Die Beschäftigten haben damit die Möglichkeit, mit deutlichen Preisvorteilen Busse und Bahnen für ihren Weg zur Arbeit oder auch in der Freizeit zu nutzen.

Februar

► Fastenaktion zum Klimawandel

Mit der Forderung nach einem bewussten Umgang mit den weltweiten Ressourcen stellte MISEREOR-Hauptgeschäftsführer Josef Sayer das Thema der aktuellen MISEREOR-Fastenaktion 2010 in Münster vor. Unter dem Leitwort „Gottes Schöpfung bewahren, damit alle leben können“ wird die Fastenaktion in der Diözese Münster eröffnet. Mit dabei: Erzbischof Luiz Soares Vieira aus Brasilien, Perê Wilnês Tilus, Projektpartner aus Haiti und der Bischof von Münster, Felix Genn.

März



► Bundesweiter Coffee Stop

Bei der bundesweiten Coffee-Stop-Aktion während der Fastenzeit konnte an über 600 Ständen fair gehandelter Kaffee getrunken werden. In Hamburg wurden die Passanten sogar prominent bedient: MISEREOR-Bischof Thissen, MISEREOR-Geschäftsführer Martin Bröckelmann-Simon und Tom Buhrow informierten dabei über die Arbeit des Hilfswerks.





► Maibaum to go

Für einen guten Zweck schmücken Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von MISEREOR erneut junge Birken als Maibäume. Gegen eine Spende werden sie an Jugendliche abgegeben, die sie am Maifeiertag ihren Freundinnen aufstellen. Mit dem Erlös werden Olivenbäume für die Goedgedacht-Farm in Südafrika finanziert. Dort unterstützt MISEREOR ein großes Kinder- und Jugendzentrum für die Kinder landloser Farmarbeiter.

► München rockt für Eine Welt

Über 15.000 Besucher kommen zum großen Jugendkonzert „München rockt für Eine Welt“, um ihren Stars Christina Stürmer, Cassandra Steen und Moya Brennan auf der Theresienwiese zuzubeln. Das Konzert findet im Rahmen des Zweiten Ökumenischen Kirchentags statt. Vorgestellt wird dabei auch die Arbeit der beiden großen kirchlichen Hilfswerke MISEREOR und „Brot für die Welt“ sowie der katholischen und evangelischen Jugendverbände, BDKJ und aej.



April

Die MISEREOR Aktion



Mai

► Eiterfeld bewegt sich

Mit einer mehrwöchigen Spendenaktion reagiert die oberhessische Gemeinde Eiterfeld auf das schwere Erdbeben in Haiti. Bei Veranstaltungen, aber auch in Geschäften, Vereinen, Gaststätten und Kirchengemeinden, wird Geld für die Opfer der Katastrophe gesammelt. Höhepunkt der Aktion ist der Solidaritätslauf, bei dem sich 320 Bürger auf die Wanderschaft begeben. 21.924 Euro kommen zusammen. Im Dezember wird die Initiative vom hessischen Sozialminister mit dem Landesehrenbrief für soziales Engagement ausgezeichnet.



Juni

► MAGNA CHARTA RUHR. 2010

Am Internationalen Tag gegen Kinderarbeit wird die MAGNA CHARTA RUHR. 2010 von fast allen Stadtoberhäuptern der Kulturhauptstadt 2010 unterzeichnet. Damit verpflichten sich die Kommunen des Ruhrgebietes dazu, auf Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit zu verzichten. Entscheidenden Anteil am Zustandekommen der MAGNA CHARTA hat der langjährige MISEREOR-Unterstützer Willi Wöltig.



Fotos: Baumann/MISEREOR (4), KNA-Bild/MISEREOR (5), Melsner/MISEREOR (1), Singhal/MISEREOR (1), Monika Savelker (1), Michael B. Rehders (1), privat (2)

► Zugang zu sauberem Wasser

MISEREOR begrüßt die Annahme der Resolution zum Recht auf Wasser und sanitäre Grundversorgung durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen. „Dass das Recht auf sauberes Wasser und sanitäre Grundversorgung von der UN-Vollversammlung offiziell als Menschenrecht anerkannt wird, ist ein großer Schritt nach vorne“, so MISEREOR-Menschenrechtsexpertin Elisabeth Strohscheid in einer Presseerklärung.

Juli

► Neuer Höhenmeter-Weltrekord

21.090 Höhenmeter in weniger als 24 Stunden bewältigt Christoph Fuhrbach am Ruhrberg in Grenzach-Wyhlen. Damit ist der 39-jährige Pfälzer neuer Fahrrad-Höhenmeter-Weltrekordhalter. An der 1,8 Kilometer langen Strecke mit zehn Prozent Steigung stehen hunderte Fans und jubeln ihm zu. „Das ist für mich der Höhepunkt meiner Karriere als Ausdauersportler“, sagt Theologe Fuhrbach, der mit der Aktion Geld für ein MISEREOR-Projekt in Peru sammelt.



August



► „Helft Pakistan!“

Am Tag der humanitären Hilfe bitten die Deutsche Bischofskonferenz und der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland gemeinsam um mehr Hilfe für die Opfer der Flutkatastrophe in Pakistan. In dem von Erzbischof Robert Zollitsch und Präses Nikolaus Schneider unterzeichneten Appell heißt es: „Es ist ein schlichtes Gebot der Nächstenliebe, dass den vielen Menschen umfassend und schnell geholfen wird: Wer schnell hilft, der hilft doppelt.“



► Report „Global aber Gerecht“

MISEREOR und die Münchener Rück Stiftung stellen gemeinsam mit dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) und dem Institut für Gesellschaftspolitik an der Hochschule für Philosophie München (IGP) den Report „Global aber Gerecht – Klimawandel bekämpfen, Entwicklung ermöglichen“ in Berlin der Öffentlichkeit vor. Das Bündnis fordert Klima- und Entwicklungspolitik kohärent miteinander zu verbinden.

September

► 18.000 Euro für Pakistan

Unter dem Motto „Lass Dich sponsern, lauf für Spenden“ treffen sich Schüler, Eltern und Lehrer der katholischen Liebfrauenschule in Oldenburg auf dem Sportgelände der Uni. 150 Läuferinnen und Läufer drehen Runden, um möglichst viel Geld von ihren Sponsoren einzunehmen. Mit Getränke- und Kuchenverkauf und Tombola sammelt die Schule insgesamt über 18.000 Euro für Pakistan.





› Themenwoche Ernährung

Anlässlich des Welternährungstags sendet die ARD eine Themenwoche „Ernährung“. Der Dokumentarfilm „Hunger“ erzählt, wie Menschen, Gruppen und Organisationen darum ringen, eine der schlimmsten sozialen, politischen und ökonomischen Tragödien unserer Tage zu beenden: den Hunger in der Welt.

Oktober

› Bester Auszubildender

Der beste Auszubildende Deutschlands im Fach Veranstaltungskaufmann kommt aus dem Hause MISEREOR. Nach seiner dreijährigen Ausbildung wird Nils Klersy bei der Landesbestenehrung 2010 von der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld geehrt. Im Dezember wird er zudem von Bundesministerin Ursula von der Leyen in Berlin ausgezeichnet.



› Exportinteressen kritisiert

Anlässlich des Indienbesuchs von Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner kritisieren MISEREOR und Evangelischer Entwicklungsdienst (EED) die hartnäckige Haltung der EU bei den Verhandlungen über ein bilaterales Freihandelsabkommen. „In Indien leiden Millionen von Menschen Hunger. Die EU und die Bundesregierung dürfen dort nicht einseitig Exportinteressen europäischer Unternehmen vertreten“, warnt Armin Paasch, Handelsexperte von MISEREOR. „Das geplante Abkommen gefährdet die Erfolge zahlreicher Entwicklungsprojekte in Indien. Es wäre zudem ein Verstoß gegen internationales Völkerrecht.“

November



› Steuer gegen Armut

Einen Aufruf für eine „Steuer gegen Armut“ unterzeichnen zahlreiche kirchliche Werke und Nichtregierungsorganisationen bei einer gemeinsamen Veranstaltung in Bonn. „Ich glaube an die Transaktionssteuer“, betonte Mitunterzeichner Kardinal Oscar Rodriguez Maradiaga aus Honduras. Der Aufruf wurde im Anschluss an Bundestag und Bundesregierung überreicht. Träger der Veranstaltung waren Adveniat, Südwind, die Jesuitenmission und MISEREOR.



› Benefizgala im ZDF

2.435.212 Euro spenden ZDF-Zuschauer für die Projektarbeit der beiden großen christlichen Hilfswerke MISEREOR und „Brot für die Welt“. 4,32 Millionen Zuschauer verfolgten die ZDF-Benefizgala mit Stars wie Annie Lennox, Chris de Burgh und Roland Kaiser. Sie wird zum fünften Mal von Carmen Nebel moderiert.

Dezember

› Flaschenpost für Minister Röttgen

Auf der Klimakonferenz im Mexikanischen Cancun überreicht MISEREOR eine Flaschenpost an Bundesumweltminister Norbert Röttgen (CDU). Das Hilfswerk hatte im Internet dazu aufgerufen, Forderungen, Wünsche und Anliegen an die deutsche Politik zu richten. Per virtueller „Flaschenpost“ wurden so Appelle für ein verstärktes Vorgehen gegen die Erderwärmung gesammelt.



Fotos: KNA-Bild/MISEREOR (2), Pöcher/MISEREOR (3), Schroeder/MISEREOR (2), Singhal/MISEREOR (1), dpa picturealliance (3), ZDF/Max.Kohr (1), MISEREOR-Archiv (2)

Mitglieder der MISEREOR-Gremien

Bischöfliche Kommission für Entwicklungsfragen (MISEREOR)

- › Erzbischof Dr. Werner Thissen
Erzbischof von Hamburg
Vorsitzender
- › Bischof Dr. Gerhard Ludwig Müller
Bischof von Regensburg
- › Weihbischof Dr. Johannes Bündgens
Weihbischof in Aachen
- › Weihbischof Matthias König
Weihbischof in Paderborn
- › Weihbischof Domdekan
Dr. Johannes Kreidler
Weihbischof in Rottenburg am Neckar

Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.

Vorstand/Geschäftsführung

- › Prof. Dr. Josef Sayer
Hauptgeschäftsführer
Vorstandsvorsitzender
- › Dr. Martin Bröckelmann-Simon
Geschäftsführer
Ständiger Vertreter
- › Thomas Antkowiak
Geschäftsführer

› Die Mitglieder in den Gremien (Kommission, Verwaltungsrat, Mitgliederversammlung und Beirat) sind ehrenamtlich tätig. Sie erhalten keine Aufwandsentschädigung.

Die Mitglieder der Bischöflichen Unterkommission für Entwicklungsfragen (MISEREOR) werden durch die Bischofskonferenz ernannt.

Jeder deutsche Diözesanbischof hat das Recht, eine Person für die Mitgliederversammlung für die Dauer von fünf Jahren zu benennen. Derzeit hat der Verein 25 Mitglieder. Der Verwaltungsrat besteht aus fünf Mitgliedern, die nicht gleichzeitig Vorstandsmitglieder sein dürfen. Sie werden von der Mitgliederversammlung für die Dauer von fünf Jahren gewählt. Der Beiratsvorsitzende wird durch den Vorsitzenden der Bischofskonferenz berufen. Die Mitglieder werden durch den Vorsitzenden des Beirats vorgeschlagen und für die Dauer von fünf Jahren durch den Vorsitzenden der Bischöflichen Unterkommission für Entwicklungsfragen (MISEREOR) berufen.

Der Leiter des Kommissariats der deutschen Bischöfe und der Hauptgeschäftsführer des Bischöflichen Hilfswerks MISEREOR werden für die Dauer ihrer Amtszeit für den Vorstand der Katholischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V. benannt.

Mitglieder dieses Vereins werden durch den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz benannt; die Mitgliederversammlung kann dazu Vorschläge machen. Die Benennung geschieht für die Dauer von fünf Jahren. Dem Verein sollen der Leiter und ein weiterer Vertreter des Kommissariats der deutschen Bischöfe sowie der Hauptgeschäftsführer des Bischöflichen Hilfswerks MISEREOR und ein weiterer Vertreter der MISEREOR-Geschäftsführung als Mitglieder angehören. ●

Mitgliederversammlung

- Bankdirektor Hans Mülders (Diözese Aachen)
- Domkapitular Prälat Bertram Meier (Diözese Augsburg)
- Raimund Busch (Erzdiözese Bamberg)
- Ordinariatsrat Manfred Ackermann (Erzdiözese Berlin)
- Dipl.-Ing. Ulrich Clausen (Diözese Dresden-Meißen)
- Prof. Dr. Bernhard Mayer (Diözese Eichstätt) (bis 10.06.2010)
- Domkapitular Josef Blomenhofer (Diözese Eichstätt) (ab 01.08.2010)
- Tobias Hohenberger (Diözese Erfurt)
- Bankdirektor a.D. Wilfried Lanfermann (Diözese Essen)
- Domdekan Msgr. Wolfgang Sauer (Erzdiözese Freiburg)
- Msgr. Dr. Günter Etzel (Diözese Fulda)
- Domkapitular Nestor W. J. Kuckhoff (Erzdiözese Hamburg)
- Dr. Matthias Woiwode (Diözese Hildesheim) (bis 10.06.2010)
- Dipl. Volkswirtin Dorota Pyttlik (Diözese Hildesheim) (ab 24.11.2010)
- Weihbischof Manfred Melzer (Erzdiözese Köln)
- Direktor a.D. Dr. Hans-Peter Röther (Diözese Limburg)
- Staatssekretär a.D. Heinz F. Benner (Diözese Mainz) (bis 10.06.2010)
- Finanzdirektor Eberhard van Alten (Diözese Mainz) (ab 24.08.2010)
- Domkapitular Msgr. Wolfgang Huber (Erzdiözese München und Freising)
- Regierungspräsident a.D. Dr. Jörg Twenhöven (Diözese Münster)
- Generalvikar Theo Paul (Diözese Osnabrück)
- Dr. Volker de Vry (Erzdiözese Paderborn)
- Domkapitular Msgr. Manfred Ertel (Diözese Passau)

- Dompropst Msgr. Dr. Wilhelm Gegenfurtner (Diözese Regensburg)
- Domkapitular Dr. Heinz Detlef Stäps (Diözese Rottenburg-Stuttgart) (ab 01.10.2010)
- Weihbischof Otto Georgens (Diözese Speyer)
- Dompropst Werner Rössel (Diözese Trier)
- Domkapitular Hans Herderich (Diözese Würzburg) (bis 10.06.2010)
- Domkapitular Christoph Warmuth (Diözese Würzburg) (ab 01.01.2010)

Verwaltungsrat

- Staatssekretär a.D. Heinz F. Benner (bis 10.06.2010)
- Generalvikar Domkapitular Theo Paul (ab 10.06.2010)
Vorsitzender
- Direktor a.D. Dr. Hans-Peter Röther
Stellvertretender Vorsitzender
- Bankdirektor a.D. Wilfried Lanfermann
- Dompropst Werner Rössel (ab 10.06.2010)
- Raimund Busch

Beirat

- Prof. Dr. Theodor Hanf
Vorsitzender
- Sr. Cornelia Bührle RSCJ
- Dr. Peter Frey
- Prof. Dr. Heinz Glässgen
- Landtagspräsident a.D. Alois Glück (bis Juni 2010)
- Michael Huhn
- Frank Kraus
- Dr. Ulrich Koch
- Karin Kortmann MdB
- Bankdirektor a.D. Wilfried Lanfermann
- Dipl.-Ing. Hans Peter Merz
- Prof. Dr. Dirk Messner
- Prof. Dr. Peter Molt
- Winfried Montz

- P. Prof. Dr. Johannes Müller SJ
- Dr. Oliver Müller
- Ministerialdirigent a.D. Dr. Karl Osner
- Ulrich Pöner
- P. Wolfgang Schonecke
- Prof. Dr. Thomas Schreijäck
- Ingrid Sehrbrock
- Dr. Stefan Vesper
- Benno Wagner

Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V.

Vorstand

- Prälat Dr. Karl Jüsten
Vorsitzender
- Prof. Dr. Josef Sayer
Stellvertretender Vorsitzender
- Dr. Martin Bröckelmann-Simon
- Heinrich B. Lendermann

Mitgliederversammlung

- Dr. Gerhard Albert
- Staatssekretär a.D. Heinz F. Benner (bis 10.06.2010)
- Sr. Cornelia Bührle RSCJ
- Katrin Gerdsmeyer (seit 03.08.2010)
- Prof. Dr. Theodor Hanf
- Dr. Barbara Hendricks MdB
- Winfried Hinzen
- Ulrike Höfken MdB (seit 17.06.2010)
- Prof. Dr. Eberhard Jochem
- Dr. Franz Marcus
- Christiane Moll
- Dr. Oliver Müller
- Generalvikar Theo Paul (seit 08.07.2010)
- Dr. Christian Ruck MdB
- Marina Schuster MdB (seit 17.06.2010)
- Manfred Sollich
- Dr. Rudolf Solzbacher
- Peter Weiß MdB

Organisationsstruktur der Geschäftsstelle

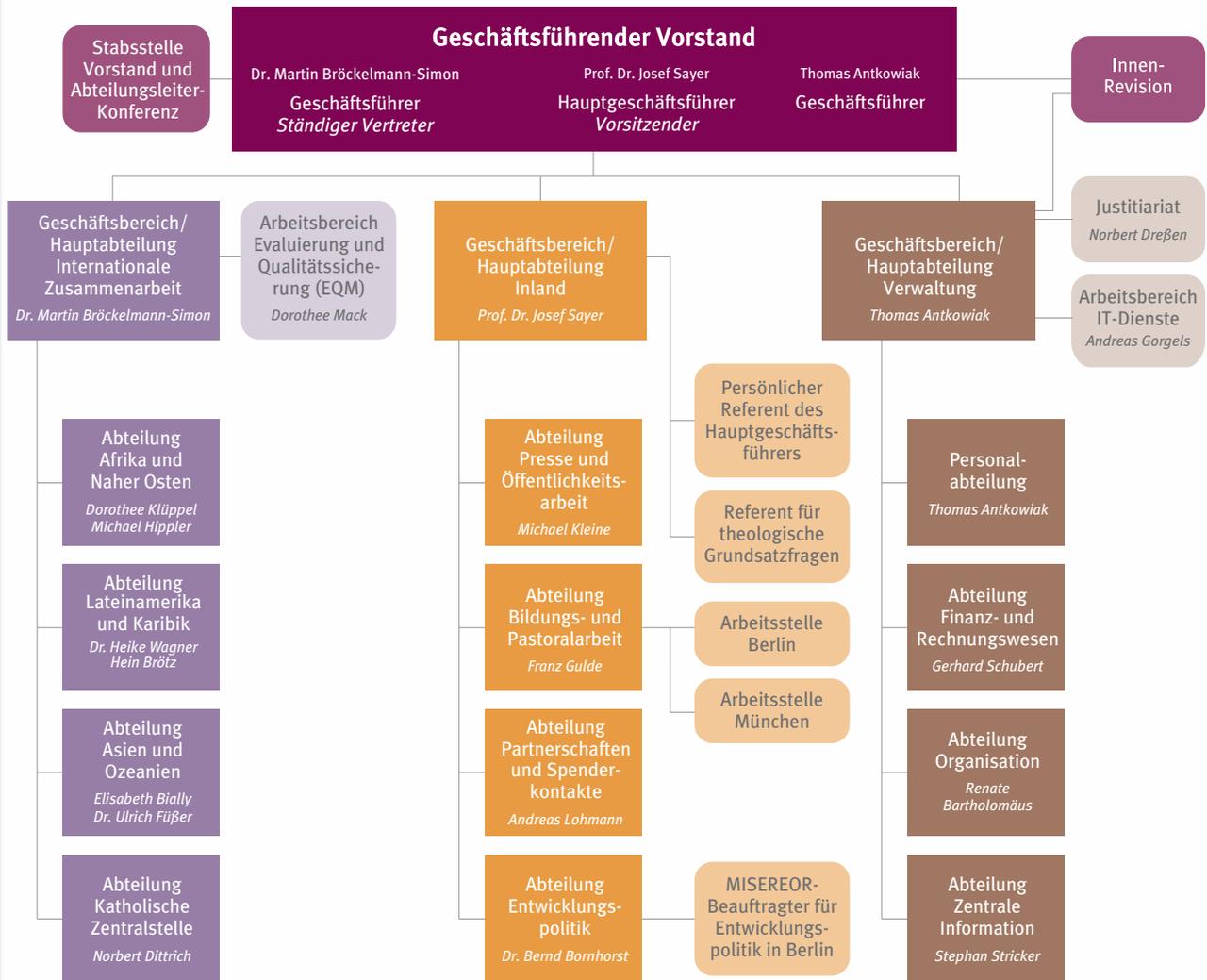


Foto: Dittmeier/MISEREOR



Helder-Camara-Stiftung

➤ Im Jahr 2010 ist das Kapital der Helder-Camara-Stiftung und der von ihr verwalteten unselbständigen Stiftungen um 8,1 Prozent auf 6,6 Millionen Euro angewachsen. Dieser erfreulichen Entwicklung steht eine Zinsentwicklung gegenüber, die im vergangenen Jahr für einen Rückgang der Erträge auf gut 160.000 Euro verantwortlich ist. Mit den Erträgen unterstützt die Helder-Camara-Stiftung Projekte in Kamerun, Peru, Myanmar und Indien. Eines davon ist ein Projekt zur Einkommensverbesserung für junge Frauen im indischen Bundesstaat Jharkhand.



Unternehmerische Erfolge

Hier im Nordosten Indiens leben in manchen ländlichen Distrikten mehr als 80 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsgrenze, vor allem die Ureinwohner, die Adivasis. Schulbildung ist für sie unerschwinglich. Sie sammeln Brennholz im Wald und betreiben Landwirtschaft. Für den Verkauf ihrer Waren auf den lokalen Märkten bekommen vor allem die Frauen meist keinen angemessenen Preis, sondern sind auf ausbeuterische Zwischenhändler angewiesen, anstatt die Preise für ihre Produkte selbst bestimmen zu können. Udyogini, die indische Partnerorganisation von MISEREOR, unterstützt die Adivasi-Frauen darin, unternehmerische Kompetenzen zu entwickeln und durch effektivere, höherwertige Weiterverarbeitung ihrer landwirtschaftlichen Produkte

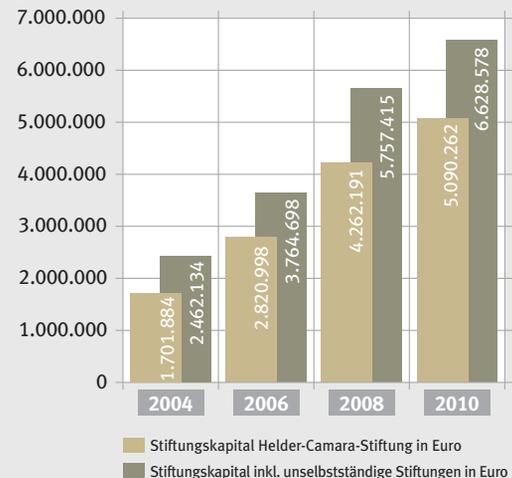
bessere Preise zu erzielen. Dabei sind schon deutliche unternehmerische Erfolge sichtbar. 600 Frauen im Dhunakar-Distrikt wurden angeleitet, organisches Einmal-Geschirr aus Sal-Blättern herzustellen. Die großen Blätter werden getrocknet, gepresst und verklebt oder vernäht und dann als Teller und Schalen für den Gebrauch bei Festen und in Restaurants verkauft. Hier besteht ein großer Bedarf, und die Frauen können so ein zusätzliches Einkommen erzielen.

Wald als Einkommensquelle

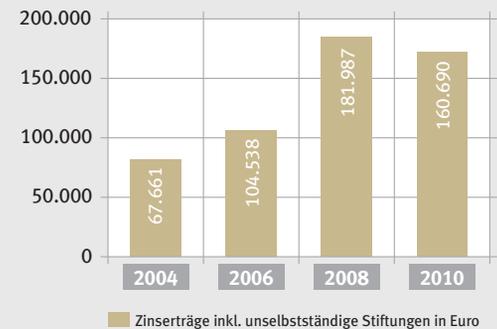
Rund 850 Frauen in insgesamt 54 Dörfern verarbeiten Lac (Schellack-Grundstoff), ebenfalls ein Waldprodukt, das als Insektenablagerung an Ästen entsteht. Dieser Belag wird von den Frauen abgekratzt und weiterverarbeitet. Lac wird unter anderem zur Ummantelung von Tabletten und Kapseln, für Kosmetika, für die Spielzeugherstellung, als Politur, zur Herstellung der traditionellen Armreifen und zum „Einwachsen“ von Äpfeln und Zitronen genutzt. Der organische Rohstoff wird viel gebraucht, die Nachfrage und damit die Preise sind gut. Vor Beginn dieses Projekts lebten die Familien vom Holzschlag und Brennholzverkauf, was wenig einbrachte und den Urwald zerstörte. Sie hatten nur zwei Mahlzeiten am Tag und litten oft Hunger. Heute schützen sie den Wald als ihre Einkommensquelle. Die Einkünfte investieren sie in eine vielfältigere Landwirtschaft. So haben sie jetzt drei Mahlzeiten am Tag, die zudem Obst und Gemüse enthalten. Dadurch hat sich besonders die Gesundheit der Kinder verbessert. Alle Kinder des Dorfes gehen zur Schule, auch die Mädchen, was in ländlichen Regionen Indiens noch immer keine Selbstverständlichkeit ist. Die von Udyogini betreuten Dorfgemeinschaften sind nun wirtschaftlich selbständig geworden, sodass weitere Dörfer in das Projekt mit einbezogen werden können. ●



Stiftungskapital 2004 – 2010



Zinserträge 2004 – 2010



40 Jahre Fairer Handel

► Seit Jahren gewinnt der Faire Handel in Öffentlichkeit, Wirtschaft und Politik immer mehr an Aufmerksamkeit. Auch im Jahr 2010 nahm die wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung weiter zu. MISEREOR engagiert sich seit den Anfängen des Fairen Handels Ende der sechziger Jahre in dieser Bewegung und hat sie gemeinsam mit anderen Akteuren initiiert und aufgebaut. Bis heute übernimmt MISEREOR Mitverantwortung für den Fairen Handel – als Träger oder Mitglied unterschiedlicher Fairhandels-Organisationen (GEPA, TRANSFAIR e.V.), aber auch in eigenen Kampagnen, Aktionen und in der Projektarbeit.

Im Jahr 2010 konnte die Fairhandels-Bewegung auf eine 40-jährige Geschichte des Fairen Handels in Deutschland zurückblicken. MISEREOR machte auf dieses Jubiläum mit einer Reihe besonderer Aktivitäten aufmerksam: Veranstaltungen und Angebote im Rahmen des Ökumenischen Kirchentages in München, die MISEREOR-Jahrestagung unter dem Fairhandels-Thema in Aachen, die mit dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) gemeinsame Herausgabe und Verbreitung einer Plakatreihe und eines Films – dies alles unter dem Motto „MISEREOR. Fairer Handel – von Anfang an!“.

Beteiligung an der GEPA

MISEREOR-Mitarbeiter engagierten sich auch im Jahr 2010 in den Gremien der GEPA (Fair-Trade-Ausschuss,



Aufsichtsrat) mit Geschäftsführer Thomas Antkowiak als Vorsitzenden der Gesellschafterversammlung. Der Absatz des „MISEREOR-Kaffees“ Café Orgánico der GEPA, der als Pfundpaket über Weltläden und kirchliche Aktionsgruppen und in Supermärkten angeboten wird, entwickelte sich deutlich positiv. Im Jahr 2010 wurden davon bundesweit 143.798 Packungen verkauft – das sind fast 72 Tonnen Kaffee (Vorjahr: 47 Tonnen) mit einem Verkaufswert von über einer Million Euro. ●



Entwicklungspolitischer Freiwilligendienst

➤ Seit dem Jahr 2010 bietet MISEREOR mit dem Freiwilligendienst jungen Menschen mit entwicklungspolitischem Interesse die Möglichkeit, einen neun- bis zwölfmonatigen Einsatz bei einem erfahrenen Partner in Afrika, Asien oder Lateinamerika zu leisten. Der Freiwilligendienst, der vor allem als Lerndienst verstanden wird, soll junge Menschen für globale Probleme, Abhängigkeiten und Ungerechtigkeiten sensibilisieren. Die Freiwilligen können von und mit anderen lernen, Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung zu übernehmen und prägende Lern- und Arbeitserfahrungen machen. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützt den Freiwilligendienst durch das Förderprogramm „weltwärts“ finanziell.

Im Jahr 2010 sind erstmals elf Freiwillige ausgereist. Die jungen Erwachsenen waren in die Partnerorganisa-



tionen von MISEREOR eingebunden und arbeiteten in Ruanda, Sambia, Tansania, Mexiko, Indien und auf den Philippinen gemeinsam mit lokalen Mitarbeitern in einem der Projekte mit. Die Einsatzplätze der Freiwilligen waren vielfältig, lagen aber vor allem in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Soziales, Umwelt- und Ressourcenschutz, Kultur und Sport. Die Vorbereitung umfasste ein zehntägiges Pflichtseminar in Deutschland, das in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH) durchgeführt wurde, sowie ein zweitägiges Ausreiseseminar in der Aachener MISEREOR-Geschäftsstelle.

MISEREOR schafft für die Freiwilligen Angebote, die es ihnen ermöglichen, sich auch nach der Rückkehr zu engagieren. Ob als Multiplikatoren in Schulen, Verbänden und Gemeinden, bei der 2-Euro-Aktion, in Förderkreisen oder in der Vorbereitung anderer Freiwilliger können die ehemaligen Freiwilligen ihre Erfahrungen einbringen. ●





Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe

➤ Seit dem Jahr 1962 existiert zwischen der Bundesregierung, der evangelischen und der katholischen Kirche in Deutschland eine entwicklungspolitische Zusammenarbeit. Für die Abwicklung der Projektarbeit wurden im gleichen Jahr die Evangelische und Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe (EZE und KZE) gegründet. Die kirchlichen Zentralstellen treffen die

Auswahl der jeweiligen Projekte vollkommen eigenständig. Sie bestimmen mit ihren Partnern selbst das Projektprogramm. Mit der Vergabe der finanziellen Mittel sind keine politischen Auflagen verbunden. Projekte mit missionarischem Charakter werden nicht gefördert. Die Geschäfte der KZE werden vollständig von MISEREOR wahrgenommen.

Im vergangenen Jahr wurde mit über 110,4 Millionen Euro Bewilligungsvolumen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) die Zahl des Vorjahres leicht gesteigert. Insgesamt wurden damit 453 Projekte gefördert. Davon befanden sich 132 Projekte mit 29,8 Millionen Euro in Afrika und sieben

Projekte mit 1,8 Millionen Euro im Nahen Osten, 121 Projekte mit 28,9 Millionen Euro in Asien und Ozeanien und 161 Projekte mit einem Volumen von 30,6 Millionen Euro in Lateinamerika. Es gab zudem acht überregionale Projekte mit 7,9 Millionen Euro Förderung (Auswertung und Evaluierung von Programmen und Entsendung von Entwicklungshelfern und Beratungsfachkräften). In Zusammenarbeit mit Renovabis förderte die KZE fünf Vorhaben in Osteuropa und der Balkanregion mit 5,8 Millionen Euro Zuschuss aus öffentlichen Mitteln. Für den Freiwilligendienst „weltwärts“ wurden 3,8 Millionen Euro bereitgestellt. Ein Projekt wurde aus den Sondermitteln Klimaschutz in Höhe von 1,5 Millionen Euro gefördert. Hinzu kommt eine Soforthilfe des Landes Nordrhein-Westfalen für Wiederaufbaumaßnahmen nach dem Erdbeben in Haiti in Höhe von 0,3 Millionen Euro. ●



Jahresrechnung 2010

Einnahmen, Ausgaben, Verwaltungskosten

Einnahmen	2010	2009	Ausgaben	2010		2009	
	Mio.EUR	Mio.EUR		Mio.EUR	%	Mio.EUR	%
MISEREOR			Projektausgaben				
Kollekten/Spenden	75,5	49,7	– Projektförderung	163,4	88,7	158,6	89,6
Zinsen	1,5	1,9	– Projektbegleitung	5,2	2,8	5,1	2,9
Kirchliche Haushaltsmittel	8,5	8,8	– Satzungsgemäße Kampagnen-, Bildungs-, Aufklärungsarbeit	3,3	1,8	2,9	1,6
Bündnismittel	0,5	0,0		171,9	93,3	166,6	94,1
Gemeinschaftsprojekt			Werbe- und Verwaltungsausgaben				
Öffentliche Mittel	108,3	101,2	– Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	7,1	3,9	5,9	3,3
Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V.			– Verwaltung	5,1	2,8	4,6	2,6
Gesamt	194,3	161,6	Gesamt	184,1	100,0	177,1	100,0

Erläuterungen zu „Einnahmen, Ausgaben, Verwaltungskosten“, oben

Die deutlichen Mehreinnahmen im Bereich Kollekten/Spenden des Jahres 2010 im Vergleich zum Vorjahr resultieren aus Einnahmen im Zusammenhang mit den Katastrophen in Haiti und Pakistan. Insbesondere erbrachten die diesbezüglichen Sonderkollekten 3,1 Millionen Euro für Haiti und 2,7 Millionen Euro für Pakistan. Zusätzlich vereinnahmte Spenden über das Bündnis „Gemeinsam für Menschen in Not – Entwicklung hilft“ beliefen sich im Zusammenhang mit diesen beiden Katastrophen auf 7,8 Millionen Euro. Auch die Steigerung bei den Projektausgaben ist auf die höhere Projektförderung in Haiti und Pakistan zurückzuführen.

10,2 Millionen Euro, die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben, befanden sich zum Stichtag 31. 12. 2010 noch im Bewilligungsverfahren und können deshalb nicht als Ausgabe dargestellt werden.

Die Darstellungsform folgt den Vorgaben zur Ausgabendarstellung durch das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI). Im Jahr 2010 dienten 93,3 Prozent aller Ausgaben den satzungsgemäßen Aufgaben des Werkes in der Projekt- und Bildungsarbeit. Die Werbe- und Verwaltungsausgaben belaufen sich demnach auf 6,7 Prozent.

In den Werbe- und Verwaltungsausgaben sind die Ausgaben für die Pressearbeit, die Öffentlichkeitsarbeit und Spenden- und Plakatwerbung, die Ausgaben für die Vorbereitung und Durchführung der Fastenaktion und sämtliche Fundraising-Maßnahmen wie Spendenbriefe, Anzeigen und Kampagnen sowie für den laufenden Betrieb der Geschäftsstelle enthalten.

Erläuterungen zu „Einnahmestruktur“, rechts

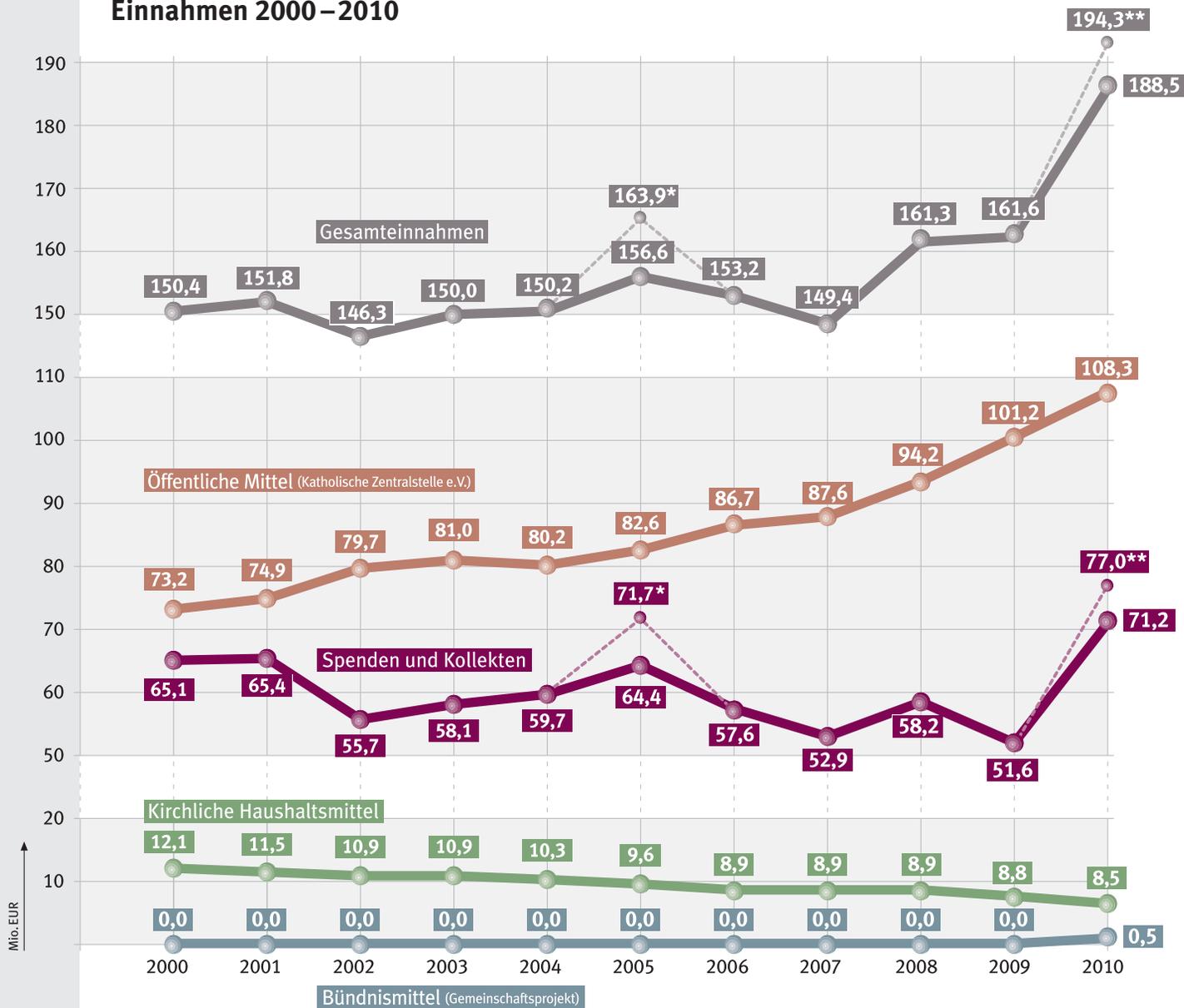
Die Einnahmensteigerung ist zurückzuführen auf die zweckgebundenen Einnahmen im Zusammenhang mit den Katastrophen in Haiti und Pakistan. Für beide Katastrophen wurden seitens der Deutschen Bischofskonferenz Sonderkollekten (3,1 Millionen Euro und 2,7 Millionen Euro) abgehalten.

Die deutliche Steigerung im Bereich Spenden basiert auf den zusätzlichen zweckgebundenen Spenden im Zusammenhang der beiden Katastrophen. Für Haiti wurden zweckgebunden 8,7 Millionen Euro vereinnahmt, davon 3,7 Millionen Euro über das Bündnis „Entwicklung Hilft“. Für Pakistan wurden 9,0 Millionen Euro als zweckgebundene Spenden vereinnahmt, davon über das Bündnis „Entwicklung Hilft“ 4,1 Millionen Euro.

Einnahmestruktur

	2010	2009	+/-%
	Mio.EUR	Mio.EUR	Abweichung
Einnahmen Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.			
Spenden			
– Kollekten	17,5	19,1	-8,4
– Sonderkollekte Haiti	3,1	0,0	—
– Sonderkollekte Pakistan	2,7	0,0	—
– Spenden	52,2	30,6	70,6
– Zinsen	1,5	1,9	-21,1
	77,0	51,6	49,2
Kirchliche Haushaltsmittel	8,5	8,8	-3,4
Bündnismittel – Gemeinschaftsprojekt	0,5	0,0	—
Einnahmen Katholische Zentralstelle e.V.			
– Bundesregierung			
• BMZ	102,5	96,0	6,8
• BMZ – Sondermittel Klima	1,5	0,0	—
• BMZ – Freiwilligendienst „weltwärts“	2,9	3,2	-9,4
• BMZ/KfW	0,7	0,4	75,0
– Europäische Kommission	0,4	0,7	-42,9
– Schweizer Regierung (DEZA)	0,0	0,9	-100,0
– Land Nordrhein-Westfalen	0,3	0,0	—
	108,3	101,2	7,0
Insgesamt	194,3	161,6	20,2

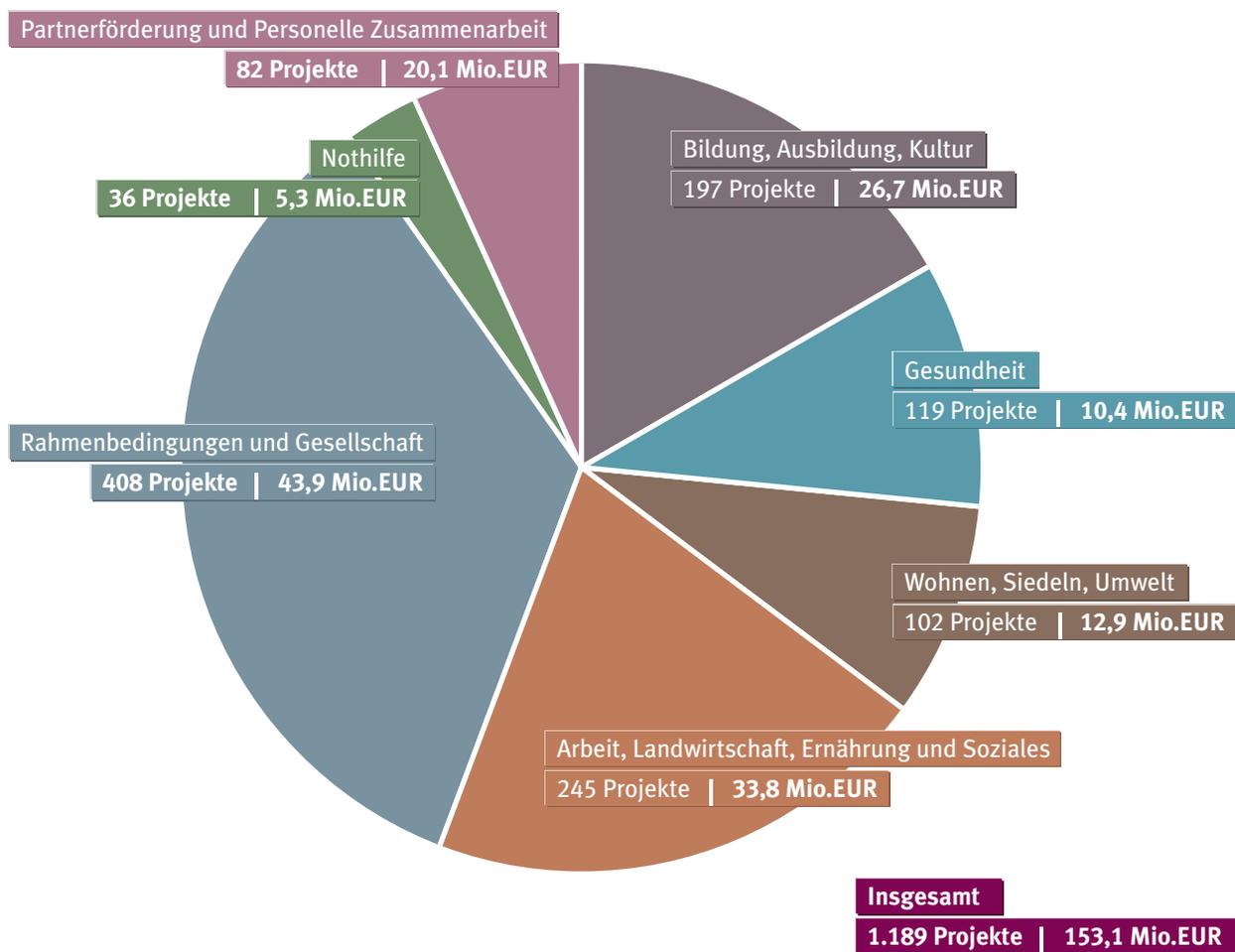
Einnahmen 2000–2010



* Einschließlich: Sonderkollekte Tsunami in Höhe von 7,3 Millionen Euro

** Einschließlich: Sonderkollekte Haiti in Höhe von 3,1 Millionen Euro
Sonderkollekte Pakistan in Höhe von 2,7 Millionen Euro

Bewilligungen 2010 nach Förderbereichen weltweit



* Die Differenz zu den Projektförderungen (Seite 50) erklärt sich aus Aufwendungen, die den einzelnen Förderbereichen nicht unmittelbar zugeordnet werden können, wie unter anderem Good-Will-Hilfen, Weiterleitungen zweckgebundener Mittel an Projektpartner und den Aufwendungen aus dem Caritas-Kooperationsvertrag.

Gesamtprojektbewilligungen von 1959–2010

	Summe Mio. EUR	Anzahl der Projekte
Mittel Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.		
Spenden	2.395,5	81.883
Kirchliche Haushaltsmittel	466,6	3.307
Bündnismittel – Gemeinschaftsprojekt	0,5	1
	2.862,6	85.191
Mittel Katholische Zentralstelle e.V.		
– Bundesregierung		
• BMZ	3.017,6	
• BMZ – Sondermittel Klima	1,5	
• BMZ – Freiwilligendienst „weltwärts“	10,9	
• Auswärtiges Amt	0,3	
• BMZ/KfW	1,4	
– Europäische Kommission	46,0	
– Bundesländer	1,8	
– Schweizer Regierung (DEZA)	4,2	
	3.083,7	12.752
Insgesamt	5.946,3	97.943

Jahresrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

Vermögensübersicht zum 31. Dezember 2010

Aktiva	31.12.2010	Vorjahr
	EUR	EUR
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Entgeltlich erworbene Lizenzen und Software	56.053,00	48.738,00
II. Sachanlagen		
1. Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	171.284,51	121.548,51
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	1.444.006,71	1.444.006,71
2. Wertpapiere und Fondsanteile	26.354.591,75	25.220.526,14
	27.798.598,46	26.664.532,85
	28.025.935,97	26.834.819,36
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Forderungen und Sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	9.080,41	10.874,98
2. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	3.757.122,31	4.632.681,80
3. Forderungen aus abgegrenzten Zinsen	267.246,47	396.608,49
4. Forderungen an den Verband der Diözesen Deutschlands aus „Kirchlichen Haushaltsmitteln“	2.370.134,11	2.605.428,04
5. Forderungen an das Bündnis aus Gemeinschaftsprojekten	395.000,00	0,00
	6.798.583,30	7.645.593,31
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	62.749.234,95	46.727.595,87
	69.547.818,25	54.373.189,18
	97.573.754,22	81.208.008,54

Passiva	31.12.2010	Vorjahr
	EUR	EUR
A. RÜCKLAGEN	8.122.115,52	7.622.115,52
B. TREUHANDVERMÖGEN	175.690,66	187.978,62
C. RÜCKSTELLUNGEN	5.070.757,31	6.048.242,01
D. VERBINDLICHKEITEN		
I. Verbindlichkeiten gegenüber Projektträgern		
1. Aus Mitteln des Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.	45.185.101,43	45.515.542,05
2. Aus Mitteln des Verbandes der Diözesen Deutschlands	13.663.762,25	13.479.504,62
3. Aus Mitteln des Bündnisses aus Gemeinschaftsprojekten	375.000,00	0,00
	59.223.863,68	58.995.046,67
II. Übrige Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	479.956,26	391.036,78
2. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	862.652,70	725.425,54
3. Noch nicht zweckentsprechend verwendete Sonderkollekten und Spenden bzw. weitergeleitete zweck- und personengebundene Spenden	17.668.587,75	2.138.866,41
4. Durchlaufende Posten	76.079,22	18.671,64
5. Sonstige Verbindlichkeiten – davon aus Steuern: EUR 212.458,32 (i.V. EUR 345.597,19)	5.894.051,12	5.080.625,35
	24.981.327,05	8.354.625,72
	84.205.190,73	67.349.672,39
	97.573.754,22	81.208.008,54

Aufwands- und Ertragsrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

	1.1.-31.12.2010	Vorjahr
	EUR	EUR
1. Spenden, andere Zuwendungen und Projektersparnisse		
a. Kollekte	17.550.429,60	19.104.583,30
Sonderkollekte Haiti	3.110.428,00	0,00
Sonderkollekte Pakistan	2.693.700,00	0,00
b. Kontenspenden	30.761.068,38	26.678.223,54
c. Zweck- und personengebundene Spenden	13.645.670,77	3.834.392,07
d. Zweckgebundene Spenden vom Bündnis – Gemeinsam für Menschen in Not –	7.751.895,47	39.719,16
e. Zuwendungen von Kooperationspartnern	149,00	0,00
f. Projektersparnisse	2.682.695,05	2.705.246,32
	78.196.036,27	52.362.164,39
2. Zuwendungen aus „Kirchlichen Haushaltsmitteln“		
a. Bewilligungen durch den Verband der Diözesen Deutschlands	8.410.450,00	8.560.450,00
b. Bewilligungsvorgriff	0,00	-621.209,02
c. Projektersparnisse Vorjahr und Restmittel	289.485,00	441.358,01
	8.699.935,00	8.380.598,99
3. Zuwendungen aus Gemeinschaftsprojekten Bündnis		
Bewilligung von Gemeinschaftsprojekten Bündnis	505.000,00	0,00
4. Sonstige Erträge	1.105.582,26	892.521,97
5. Projektaufwendungen		
a. Projektbewilligungen – MISEREOR	33.595.594,19	30.749.398,58
b. Projektbewilligungen „Kirchlichen Haushaltsmitteln“	8.699.935,00	8.380.598,99
c. Projektbewilligungen über Kooperationspartner	2.100.000,00	2.500.000,00
d. Projektbewilligungen Bündnis	505.000,00	0,00
e. Sonstige Mittelverwendungen	4.401.623,43	1.244.159,83
	49.302.152,62	42.874.157,40
6. Aufwendungen aus der Zuführung zu Verbindlichkeiten von noch nicht zweckentsprechend verwendeten Sonderkollekten und Spenden	15.529.721,34	0,00

	1.1.-31.12.2010	Vorjahr
	EUR	EUR
7. Personalaufwendungen		
a. Löhne und Gehälter	12.819.323,61	12.566.366,06
b. Sozialleistungen	3.484.697,77	3.295.902,33
	16.304.021,38	15.862.268,39
8. Abschreibungen		
a. auf Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	20.405,15	10.503,35
b. auf Sachanlagen	76.553,46	71.892,88
	96.958,61	82.396,23
9. Sachaufwendungen und sonstige Aufwendungen	8.108.884,48	6.741.850,05
10. Erträge aus anderen Wertpapieren des Finanzanlagevermögens	844.699,56	1.082.179,24
11. Zinsen und ähnliche Erträge	619.194,11	865.765,65
12. Abschreibungen auf Wertpapiere des Finanzanlagevermögens	11.625,84	14.139,87
13. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	52.326,89	0,00
14. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	564.756,04	-1.991.581,70
15. Außerordentliche Aufwendungen	77.044,00	0,00
16. Außerordentliches Ergebnis	-77.044,00	0,00
17. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	487.712,04	-1.991.581,70
18. Einstellung/Entnahme aus der Rücklage	-500.000,00	1.000.000,00
19. Entnahme Treuhandvermögen	12.287,96	991.581,70
	0,00	0,00

Anhang

I. Allgemeine Angaben

Die Jahresrechnung des Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V. (nachfolgend MISEREOR genannt) wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und in Anlehnung an die ergänzenden Vorschriften für Kapitalgesellschaften aufgestellt.

Im Jahresabschluss zum 31.12.2010 wurden die Regelungen zum Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) erstmals angewandt. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend Art. 67 Abs. 8 EGHGB nicht angepasst.

Soweit bei der Erstanwendung des BilMoG erfolgswirksame Anpassungen vorzunehmen waren, wurden diese nach Art. 67 Abs. 7 EGHGB im Posten „außerordentliche Aufwendungen“ ausgewiesen.

Die angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden entsprechen, soweit nicht Änderungen aufgrund des BilMoG erforderlich waren – mit Ausnahme der Änderung des Ausweises bzw. der Umgliederung der Wertpapiere vom Umlauf- in das Anlagevermögen –, denen des letzten Jahresabschlusses zum 31.12.2009.

Hinsichtlich der Wertpapiere und Fondsanteile besteht ein Ermessensspielraum, diese im Anlagevermögen oder im Umlaufvermögen auszuweisen. Der Verein hat in seiner Jahresrechnung zum 31. Dezember 2010 sämtliche Wertpapiere und Fondsanteile (TEUR 26.355, i.V. 25.221) vom Umlauf- in das Anlagevermögen unter den Finanzanlagen umgegliedert, da die Geldanlagen grundsätzlich langfristig – d.h. mehr als ein Jahr – gehalten werden. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

Die zugehörigen Zinserträge aus den Wertpapieren wurden entsprechend in der Aufwands- und Ertragsrechnung von der Position „Zinsen und ähnliche Erträge“ in die Position „Erträge aus anderen Wertpapieren des Finanzanlagevermögens“ umgegliedert. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

Bei der Bewertung wurde von der Fortsetzung der Unternehmertätigkeit ausgegangen.

Die Jahresrechnung ist unter Berücksichtigung der vollständigen Verwendung des Ergebnisses aufgestellt.

II. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Immaterielle Vermögensgegenstände und *Sachanlagen* werden ab 2008 zu Anschaffungskosten einschließlich Nebenkosten aktiviert und im Jahr des Zugangs gemäß Abschreibungstabelle bzw. nach betriebsgewöhnlicher Nutzungsdauer abgeschrieben. Geringwertige bewegliche Anlagegegenstände mit Anschaffungskosten zwischen EUR 150,00 und EUR 500,00 werden im Zugangsjahr in voller Höhe sofort abgeschrieben.

Die *Beteiligungen* werden zu Anschaffungskosten angesetzt. Sofern Abschreibungen erforderlich waren, wurde auf den niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben. Die *Wertpapiere und Fondsanteile des Anlagevermögens* wurden wie folgt bewertet:

- mit Anschaffungskosten bzw. mit Kurswert am Übernahmetage,
- mit dem gegenüber den Anschaffungskosten niedrigeren Nominalwert (im Zugangsjahr),
- mit niedrigeren Börsenkursen/Rücknahmepreisen am Bilanzstichtag, sofern eine voraussichtlich dauernde Wertminderung vorliegt, oder
- mit den noch darunter liegenden Wertansätzen von früheren Bilanzstichtagen.

Zuschreibungen bei den Wertansätzen für Finanzanlagen erfolgen entsprechend Artikel 67 Abs. 4 S. 1 EGHGB nicht, sofern in Geschäftsjahren, die vor dem 1. Januar 2010 begonnen haben, außerplanmäßige Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 S.3 HGB vorgenommen bzw. nach § 279 Abs. 2 HGB a.F. beibehalten wurden.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände und *Liquide Mittel* sind zum Nennwert, unter Abzug gebotener Wertberichtigungen, angesetzt.

Fremdwährungsguthaben sind mit dem jeweiligen Devisenkassamittelkurs zum Bilanzstichtag bewertet.

Grundbesitz aus Erbschaften und Schenkungen wird gemäß einem handelsrechtlichen Wahlrecht und aus Vorsichtsgründen mit einem Merkposten i.H.v. EUR 1,00 bewertet.

Die *Rücklagen* umfassen das Eigenkapital des Vereins. Die Rücklagen werden aus dem Gesamtergebnis des Vereins dotiert.

Das *Treuhandvermögen* umfasst die dem Verein zugewendeten Spenden, Erbschaften und Zuwendungen für satzungsmäßige

Zwecke, über die die zuständigen Gremien des Vereins im Rahmen der Bewilligungsverfahren noch nicht verfügt haben.

Rückstellungen sind jeweils in Höhe des Betrages angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Allen bis zum Bilanzaufstellungszeitpunkt erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen wurde durch ausreichend bemessene Rückstellungen Rechnung getragen.

Für die *Rückstellungen aus Altersteilzeit- und Rentenverpflichtungen* wurden bis 31.12.2009 die Teilwerte auf der Grundlage der „Richttafeln 2005 G“ von Dr. Heubeck und unter Anwendung eines Rechnungszinssatzes von 5,5 % bzw. 6 % versicherungsmathematisch ermittelt.

Mit Einführung des BilMoG sind die *Rückstellungen aus Rentenverpflichtungen* unter Berücksichtigung eines Durchschnittszinssatzes nach der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) sowie zukünftiger Rentensteigerungen u. a. zu ermitteln. Bei der Bewertung wurde das ratierliche Anwartschaftsbarwertverfahren („projected unit credit method“), ein Zinssatz von 5,15 % gem. RückAbzinsV und zukünftige Rentenerhöhungen von jährlich 1,5 % bzw. 2,0 % angesetzt. Eine Fluktuationsrate wurde nicht angesetzt.

Von der Vereinfachung gem. § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB wurde bei der Rückstellung für Rentenverpflichtungen Gebrauch gemacht und entsprechend ein durchschnittlicher Marktzinssatz gem. RückAb-

zinsV mit einer angenommenen pauschalen Restlaufzeit von 15 Jahren angesetzt.

Die Bewertung der *Rückstellung für Altersteilzeitverpflichtungen* erfolgte gemäß der IDW-Stellungnahme zur Rechnungslegung „Bilanzierung von Verpflichtungen aus Altersteilzeitregelungen nach IAS und nach handelsrechtlichen Vorschriften“ (IDW RS HFA 3) unter Berücksichtigung der durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) geänderten Bewertungsvorschriften.

Hierbei wurden den Berechnungen die Heubeck-Richttafeln 2005 G ein Rechnungszins gemäß § 253 Abs. 2 Satz 1 HGB in Höhe von 3,9 % entsprechend der durchschnittlichen Restlaufzeit sowie ein Einkommenstrend von 1,5 % p.a. zugrunde gelegt.

Von der Möglichkeit, den aus der Neuregelung des § 253 Abs. 2 HGB resultierenden Zuführungsbetrag zu den Rückstellungen für Alters- teilzeit- und Rentenverpflichtungen in Höhe von insgesamt EUR 77.044,00 nach Art. 67 Abs. 1 EGHGB in Raten von mindestens einem Fünftel pro Jahr bis spätestens 31. Dezember 2024 anzusammeln, wurde kein Gebrauch gemacht. Der Unterschiedsbetrag i.H.v. insgesamt EUR 77.044,00 wurde dementsprechend in einem Betrag zum 1. Januar 2010 den sonstigen Rückstellungen zugeführt. Die Aufwendungen hieraus werden in der Aufwands- und Ertragsrechnung im Posten „Außerordentliche Aufwendungen“ ausgewiesen.

Gebundene Mittel für bewilligte Projekte werden als *Verbindlichkeiten gegenüber Projektträgern* ausgewiesen. Die Verbindlichkeiten werden in Höhe der bewilligten Höchstbeträge – abzüglich der ausgezahlten Projektmittel – angesetzt. Die Auszahlungen erfolgten entsprechend dem Projektfortschritt. Nicht mehr benötigte Projektmittel werden wieder dem Treuhandvermögen zugeführt.

Die *übrigen Verbindlichkeiten* sind mit ihren Erfüllungsbeträgen angesetzt.

III. Erläuterungen zur Vermögensübersicht

Die Aufgliederung und Entwicklung des Anlagevermögens sind dem folgenden *Anlagenpiegel* zu entnehmen:

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände haben bis auf die Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände eine Restlaufzeit von unter einem Jahr. Von den Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände haben TEUR 172 (i.V. TEUR 120) eine Restlaufzeit von über einem Jahr.

Anlagenpiegel

	Stand 1.1.2010	Zugänge	Abgänge	Ab- schreibungen	Stand 31.12.2010
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
I. Immaterielle Vermögensgegenstände					
Entgeltlich erworbene Lizenzen und Software	48.738,00	27.720,15	0,00	20.405,15	56.053,00
II. Sachanlagen					
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	121.548,51	126.289,46	0,00	76.553,46	171.284,51
III. Finanzanlagen					
Beteiligungen	1.444.006,71	0,00	0,00	0,00	1.444.006,71
Wertpapiere und Fondsanteile	25.220.526,14	6.782.156,28	5.637.864,83	10.225,84	26.354.591,75
	26.664.532,85	6.782.156,28	5.637.864,83	10.225,84	27.798.598,46
	<u>26.834.819,36</u>	<u>6.936.165,89</u>	<u>5.637.864,83</u>	<u>107.267,61</u>	<u>28.025.935,97</u>

Bei den Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, handelt es sich im Wesentlichen um Forderungen aus geleisteten Anzahlungen aus Bestellungen gegenüber der MVG Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft mbH, Aachen.

In der Position Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände sind hauptsächlich Forderungen an den Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V. enthalten.

Die Rückstellungen beinhalten insbesondere Verbindlichkeiten aus dem Wechsel des Zusatzversorgungsträgers, Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern aus Altersteilzeitverpflichtungen, aus noch nicht genommenen Urlaubsansprüchen, aus noch ausstehenden Rechnungen sowie Verpflichtungen aus Erbschaften und Schenkungen.

Angabe nach § 285 Nr. 25 i.V.m. § 246 Abs. 2 S. 2 HGB

	31.12.2010	31.12.2009
Rückstellungen für		
Altersteilzeitverpflichtungen	1.145.467,00	1.413.389,00
abzüglich der hiermit verrechneten		
Sicherungsguthaben für Altersteilzeit	-637.852,07	0,00
	<u>507.614,93</u>	<u>1.413.389,00</u>

Die Sonstigen Verbindlichkeiten beinhalten vor allem Verbindlichkeiten aus Darlehensgewährungen und aus noch abzuführenden Steuern.

Die Verbindlichkeiten haben grundsätzlich alle eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr. In den Sonstigen Verbindlichkeiten sind MISEREOR zur Verfügung gestellte Darlehen in Höhe von EUR 4,6 Mio. (i.V. EUR 4,0 Mio.) enthalten. Davon sind die unverzinslichen Darlehen i.H.v. 4,0 Mio. (i.V. EUR 3,3 Mio.) durch Bankbürgschaften gesichert.

IV. Erläuterungen zur Aufwands- und Ertragsrechnung

Die im Haushaltsjahr zufließenden zweck- und personengebundenen Spenden werden in voller Höhe im Haushaltsjahr in der Position Spenden, andere Zuwendungen und Projektersparnisse erfasst.

Unter Projektersparnisse werden die nach Abschluss des Projektes nicht verwendeten Projektmittel ausgewiesen. Diese unverbrauchten Projektmittel stehen dem Treuhandvermögen wieder für neue Projektbewilligungen zur Verfügung.

Die Zuwendungen aus „Kirchlichen Haushaltsmitteln“ stellen die vom Verband der Diözesen Deutschlands für die Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung gestellten Kirchensteuermittel dar.

Die Sonstigen Erträge enthalten im Wesentlichen weiterbelastete Haushaltsaufwendungen.

Die Sonstige Mittelverwendung beinhaltet die Bewilligungen von Kleinmaßnahmen und die Weiterleitung von zweck- und personengebundenen Spenden.

Der Aufwand für in Vorjahren bzw. im laufenden Jahr zugeflossene und im Berichtsjahr noch nicht zweckentsprechend verwendete Sonderkollekten und Spenden wird in der Position Aufwendungen aus der Zuführung zu Verbindlichkeiten von noch nicht zweckentsprechend verwendeten Sonderkollekten und Spenden dargestellt. Die Vorjahreszahlen wurden nicht angepasst.

Die Abschreibungen betreffen erworbene EDV-Programme, Investitionen für Büroausstattung und Einrichtung sowie EDV-Hardware. Im Jahr des Zugangs werden die Investitionen gem. Abschreibungstabelle bzw. nach betriebsgewöhnlicher Nutzungsdauer abgeschrieben.

Die Sachaufwendungen und sonstige Aufwendungen enthalten insbesondere Aufwendungen für Drucksachen und Medien, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit, Bürokosten der Geschäftsstelle, Raumkosten der Geschäftsstelle sowie sonstige Ausgaben der Geschäftsstelle.

In den Zinsen und ähnliche Aufwendungen sind Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen für Altersteilzeit- und Rentenverpflichtungen in Höhe von insgesamt EUR 70.577,00 enthalten (§ 277 Abs. 5 HGB).

Angabe nach § 285 Nr. 25 i.V.m. § 246 Abs. 2 S. 2 HGB

	2010	2009
Aufzinsung von		
Altersteilzeitverpflichtungen	66.380,00	0,00
Abzüglich Zinsen aus den		
Sicherungsguthaben für Altersteilzeit	-18.250,11	0,00
	<u>48.129,89</u>	<u>0,00</u>

In den Abschreibungen auf Finanzanlagen sind EUR 10.225,84 außerplanmäßige Abschreibungen auf Wertpapiere des Anlagevermögens enthalten (§ 277 Abs. 3 S. 1 HGB).

Unter den außerordentlichen Aufwendungen (§ 277 Abs. 4 HGB) sind ausschließlich die Aufwendungen ausgewiesen, die sich aus der erstmaligen Anwendung der Vorschriften des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes nach Artikel 67 Abs. 7 EGHGB aus der Anpassung der unter den sonstigen Rückstellungen ausgewiesenen Verpflichtungen für Altersteilzeit und für Renten zum 01.01.2010 („BilMoG-Eröffnungsbilanz“) ergeben haben.

V. Ergänzende Angaben

Im Jahr 2010 beschäftigte MISEREOR im Jahresdurchschnitt unverändert 303 Mitarbeiter. Darüber hinaus wurden sieben (i.V. sechs) Auszubildende beschäftigt.

Beteiligungsverhältnisse

	Eigenkapital zum 31.12.2010	Anteilsbesitz	Jahres- ergebnis 2010
	EUR	%	EUR
Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt GmbH, Wuppertal*)	8.496.713,53	35,4	323.971,49
MVG Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft mbH, Aachen	997.200,04	100,0	163.077,67
BEGECA Beschaffungsgesellschaft mit beschränkter Haftung für kirchliche, caritative und soziale Einrichtungen, Aachen	728.315,53	rd. 55,4	1.433,63

*)Angaben zum 31. März 2010, da abweichendes Geschäftsjahr

Mitglieder des Vorstandes:

Prof. Dr. Josef Sayer
Hauptgeschäftsführer und Leiter der Hauptabteilung Inland

Dr. Martin Bröckelmann-Simon
*Geschäftsführer und Leiter der Hauptabteilung
Internationale Zusammenarbeit*

Thomas Antkowiak
*Geschäftsführer und Leiter der Hauptabteilung
Personal, Finanzen und Verwaltung*

Die Vergütung für die Geschäftsführung betrug für das Geschäftsjahr 2010 insgesamt TEUR 302.

Mitglieder des Verwaltungsrates:

Staatssekretär a.D. Heinz F. Benner, Mainz
Vorsitzender (bis 10. Juni 2010)

Generalvikar Domkapitular Theo Paul, Diözese Osnabrück
Vorsitzender (ab 10. Juni 2010)

Direktor a.D. Dr. Hans-Peter Röther, Diözese Limburg
Stellvertretender Vorsitzender

Bankdirektor a.D. Wilfried Lanfermann, Diözese Essen

Dompropst Werner Rössel, Trier (ab 10. Juni 2010)

Raimund Busch, Diözese Bamberg

Aachen, den 19. April 2011



Prof. Dr. Josef Sayer,
Hauptgeschäftsführer



Dr. Martin Bröckelmann-Simon,
Geschäftsführer



Thomas Antkowiak,
Geschäftsführer

Bescheinigung des Abschlussprüfers

An den Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.

Wir haben die Jahresrechnung – bestehend aus Vermögensübersicht, Aufwands- und Ertragsrechnung und Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung des Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V., Aachen, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung der Jahresrechnung nach den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Rechnungslegung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über die Jahresrechnung unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Prüfung der Jahresrechnung in entsprechender Anwendung des § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung der Jahresrechnung wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Tätigkeit und über das rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt.

Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresrechnung überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Grundsätze ordnungsmäßiger Rechnungslegung und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht die Jahresrechnung den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Rechnungslegung.

Aachen, den 19. April 2011



Wirtschaftsprüfer



Wirtschaftsprüfer

Eine Verwendung der obigen Bescheinigung außerhalb dieses Prüfungsberichts bedarf unserer vorherigen Zustimmung. Bei Veröffentlichung oder Weitergabe der Jahresrechnung in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form (einschließlich der Übersetzung in andere Sprachen) bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unsere Bescheinigung zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird; auf § 328 HGB wird verwiesen.

Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V., Aachen

Vermögensübersicht zum 31. Dezember 2010

Aktiva

	31.12.2010		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
I. Forderungen			
1. Forderungen aufgrund von Projektmittelbewilligungen			
a) Forderungen gegen das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – Titel 89604	181.514.098,24		190.962.460,42
b) Forderungen gegen das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – Titel 68705	0,00		0,00
c) Forderungen gegen die Europäische Kommission (EK)	1.059.036,50		1.586.799,43
d) Forderungen gegen die Schweizer Regierung (DEZA)	8.757,49		6.392,32
e) Forderungen gegen das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – Freiwilligendienst „weltwärts“	3.112.530,54		2.196.759,82
f) Forderungen gegen die KfW	107.232,59		761.464,48
g) Forderungen gegen das Land Nordrhein-Westfalen (NRW)	0,00		0,00
		185.801.655,36	195.513.876,47
2. Forderungen gegen Projektträger aus Darlehen		880.666,01	1.290.994,98
3. Sonstige Forderungen		111.643,47	118.629,81
		186.793.964,84	196.923.501,26
II. Guthaben bei Kreditinstituten		744.448,52	972.353,07
		187.538.413,36	197.895.854,33

Passiva

Verbindlichkeiten			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Projektträgern aus Mittelbewilligungen			
a) Verbindlichkeiten aus Bewilligungen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – Titel 89604	181.514.098,24		190.962.460,42
b) Verbindlichkeiten aus Bewilligungen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – Titel 68705	0,00		0,00
c) Verbindlichkeiten aus Bewilligungen der Europäischen Kommission (EK)	1.141.474,12		1.798.154,37
d) Verbindlichkeiten aus Bewilligungen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – Freiwilligendienst „weltwärts“	3.112.530,54		2.528.109,82
e) Verbindlichkeiten aus Bewilligungen der KfW	32.232,59		686.464,48
f) Verbindlichkeiten aus Bewilligungen des Landes Nordrhein-Westfalen (NRW)	300.000,00		0,00
		186.100.335,49	195.975.189,09
2. Sonstige Verbindlichkeiten		263.547,24	219.316,73
3. Zinsverbindlichkeiten		19.034,57	23.153,17
4. Verbindlichkeiten gegenüber dem Bischöflichen Hilfswerk MISEREOR e.V.			
Darlehensverbindlichkeiten	880.666,01		1.290.994,98
Verwaltungskostenanteile EK-Projekte	191.070,00		269.162,00
Verwaltungskostenanteile DEZA-Projekte	8.757,49		43.035,80
Verwaltungskostenanteile KfW-Projekte	75.000,00		75.000,00
Mindestguthaben bei der Deutschen Bundesbank, Filiale Aachen	2,56		2,56
		1.155.496,06	1.678.195,34
		187.538.413,36	197.895.854,33

Bescheinigung und Schlussbemerkung

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung erteilen wir der Vermögensübersicht zum 31. Dezember 2010 (**Anlage 1**) des Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V., Aachen, die folgende **Bescheinigung**:

Wir haben die Vermögensübersicht unter Einbeziehung der Buchführung des Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V., Aachen, zum 31. Dezember 2010 geprüft.

Die Buchführung und die Aufstellung der Vermögensübersicht nach den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Rechnungslegung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins.

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über die Vermögensübersicht unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Die von uns durchgeführten Prüfungen hielten sich in dem für die Untersuchung der Beweiskraft der Buchführung erforderlichen und für die Prüfung von Ausweis, Nachweis und Angemessenheit der Wertansätze der Posten der Vermögensübersicht gebotenen Rahmen.

Unsere Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen umfassen im Wesentlichen analytische Prüfungshandlungen, Plausibilitäts- und Einzelfallprüfungen. Den Umfang unserer Einzelfallprüfungen haben wir anhand des Stichprobenverfahrens der bewussten Auswahl bestimmt.

Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung im Rahmen des erteilten Prüfungsauftrags bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht die Vermögensübersicht den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Rechnungslegung.

Eine Verwendung der obigen Bescheinigung außerhalb dieses Prüfungsberichts bedarf unserer vorherigen Zustimmung. Bei Veröffentlichung oder Weitergabe der Vermögensübersicht in einer von der bescheinigten Fassung abweichenden Form (einschließlich der Übersetzung in andere Sprachen) bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unsere Bescheinigung zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird; auf § 328 HGB wird verwiesen.

Aachen, den 19. April 2011



Wirtschaftsprüfer



Wirtschaftsprüfer

Helder Camara Stiftung – Stiftung des Bischöflichen Hilfswerks MISEREOR, Aachen

Jahresabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

Bilanz zum 31. Dezember 2010

Aktiva

	31.12.2010	Vorjahr
	EUR	EUR
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Finanzanlagen		
Wertpapiere und Fondsanteile	2.565.612,10	2.320.620,10
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	80.942,18	81.554,44
II. Wertpapiere	2.352.131,50	1.557.998,04
III. Guthaben bei Kreditinstituten	421.151,10	983.731,81
	2.854.224,78	2.623.284,29
	5.419.836,88	4.943.904,39
Treuhandvermögen	1.538.315,95	1.518.375,70
A. EIGENKAPITAL		
I. Stiftungskapital		
1. Grundstockvermögen	102.256,38	102.256,38
2. Zustiftungen	4.988.005,86	4.495.311,75
	5.090.262,24	4.597.568,13
II. Ergebnisrücklagen	175.585,00	155.585,00
III. Mittelvortrag	140.689,64	187.491,26
	5.406.536,88	4.940.644,39
B. RÜCKSTELLUNGEN	13.200,00	2.460,00
C. VERBINDLICHKEITEN	100,00	800,00
	5.419.836,88	4.943.904,39
Treuhandverbindlichkeiten	1.538.315,95	1.518.375,70

Passiva

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

	1.1.-31.12.2010	Vorjahr
	EUR	EUR
1. Erträge aus Wertpapieren des Finanzanlagevermögens	92.348,56	186.109,40
2. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	71.183,62	41.626,37
3. Erträge aus der Vereinnahmung von Spenden	2.651,65	5.185,75
4. Aufwendungen aus der Weiterleitung von Spenden	-2.651,65	-5.185,75
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-2.842,54	-15.244,51
6. Jahresüberschuss	160.689,64	212.491,26
7. Mittelvortrag aus dem Vorjahr	187.491,26	156.987,12
8. Entnahme zur Weiterleitung an den Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V. gem. § 2 der Satzung	-187.491,26	-156.987,12
9. Einstellung in Ergebnisrücklagen	-20.000,00	-25.000,00
10. Mittelvortrag	140.689,64	187.491,26

Anhang

A. Allgemeines

Die Stiftung wurde vom Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V. als Stiftung des privaten Rechts gegründet. Die staatliche Genehmigung erfolgte durch die Bezirksregierung Köln.

Der Jahresabschluss wurde nach den für Kapitalgesellschaften geltenden deutschen handelsrechtlichen Vorschriften sowie nach dem Standard zur Rechnungslegung von Stiftungen (IDW RS HFA 5) aufgestellt. Dies schließt die Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein.

Im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2010 wurden die Regelungen zum Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) erstmals angewandt.

Die angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden entsprechen, soweit nicht Änderungen aufgrund des BilMoG erforderlich waren, denen des letzten Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2009.

Die handelsrechtlichen Gliederungsvorschriften wurden gemäß § 265 Abs. 5 HGB erweitert und an die Besonderheiten der Stiftung angepasst.

Bei der Bewertung wurde von der Fortsetzung der Geschäftstätigkeit ausgegangen.

Die Helder Camara Stiftung verwaltet treuhänderisch sieben rechtlich unselbständige Stiftungen. Es wird unterstellt, dass die Überschüsse, die durch diese Stiftungen erzielt werden, direkt an die Helder Camara Stiftung – Stiftung des Bischöflichen Hilfswerks MISEREOR, Aachen, übertragen werden. Die Überschüsse aus dem Stiftungskapital der unselbständigen Stiftungen können zur Förderung aller Tätigkeiten des Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V. verwendet werden.

B. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bewertung der Wertpapiere des Anlagevermögens erfolgt zu Anschaffungskosten beziehungsweise bei Zustiftungen und Schen-

kungen zu den Börsenkursen am Übernahmetag und bei dauernder Wertminderung zum beizulegenden Wert am Bilanzstichtag.

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände sind zum Nennwert angesetzt. Wertberichtigungen waren nicht erforderlich. Die Restlaufzeit liegt unter einem Jahr.

Die Verbindlichkeiten sind mit ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt. Die Restlaufzeit liegt unter einem Jahr.

Treuhänderisch verwaltete Vermögensgegenstände wurden unter der Bilanz als Treuhandvermögen bzw. Treuhandverbindlichkeiten ausgewiesen.

Grundbesitz aus Erbschaften und Schenkungen wird entsprechend dem handelsrechtlichen Anschaffungskostenprinzip und aus Vorsichtsgründen mit Null bewertet.

C. Erläuterungen zur Bilanz

1. Anlagevermögen

Die Aufgliederung und Entwicklung des Anlagevermögens sind dem Anlagenspiegel zu entnehmen.

2. Eigenkapital

Das Stiftungskapital setzt sich aus dem Grundstockvermögen und den Zustiftungen zusammen.

Aus dem Überschuss der Zinseinnahmen über die Aufwendungen für Vermögensverwaltung können gemäß § 58 Nr. 7a AO 33,33 % der Ergebnisrücklage zur Substanzerhaltung zugeführt werden. Von dieser Möglichkeit der Rücklagenbildung wird teilweise Gebrauch gemacht.

3. Treuhandvermögen bzw. Treuhandverbindlichkeiten

Hierunter wird das von der Helder Camara Stiftung treuhänderisch verwaltete Vermögen der sieben rechtlich unselbständigen Stiftungen ausgewiesen.

D. Sonstige Angaben

1. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Sonstige finanzielle Verpflichtungen, die für die Beurteilung der Finanzlage von Bedeutung sind, bestehen im Berichtsjahr nicht.

2. Mitarbeiter

Die Stiftung beschäftigt keine eigenen Mitarbeiter. Die Verwaltung des Stiftungsvermögens wird durch Mitarbeiter des Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V., Aachen, wahrgenommen.

3. Vorstand

Der Vorstand besteht aus den jeweiligen Mitgliedern des Vorstandes des Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V., Aachen.

Der Vorsitzende des Vorstandes ist der Hauptgeschäftsführer des Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V., Aachen. Dem Vorstand gehören an:

Prof. Dr. Josef Sayer (Vorsitzender)
Dr. Martin Bröckelmann-Simon
Thomas Antkowiak

Der Vorstand erhält keine Bezüge von der Stiftung.

Aachen, den 21. Januar 2011

Prof. Dr. Josef Sayer

Dr. Martin Bröckelmann-Simon

Thomas Antkowiak

Anlagenpiegel

	Entwicklung der Anschaffungskosten				Buchwerte	
	Anfangs- bestand	Zugänge	Abgänge	Endstand	Stand 31.12.2010	Stand 31.12.2009
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
Finanzanlagen						
Wertpapiere und						
Fondsanteile	2.755.405,95	1.314.992,00	-1.250.000,00	2.820.397,95	2.820.397,95	2.755.405,95
abzgl. Treuhandvermögen	-434.785,85	-70.000,00	250.000,00	-254.785,85	-254.785,85	-434.785,85
	<u>2.320.620,10</u>	<u>1.244.992,00</u>	<u>-1.000.000,00</u>	<u>2.565.612,10</u>	<u>2.565.612,10</u>	<u>2.320.620,10</u>

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

An die Helder Camara Stiftung – Stiftung des Bischöflichen Hilfswerks MISEREOR

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung der Helder Camara Stiftung – Stiftung des Bischöflichen Hilfswerks MISEREOR, Aachen, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den für Kapitalgesellschaften geltenden deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Stiftung. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Stiftung sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt.

Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den für Kapitalgesellschaften geltenden deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stiftung.

Aachen, den 23. Februar 2011



Wirtschaftsprüfer



Wirtschaftsprüfer

Eine Verwendung des obigen Bestätigungsvermerks außerhalb dieses Prüfungsberichts bedarf unserer vorherigen Zustimmung. Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form (einschließlich der Übersetzung in andere Sprachen) bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird; auf § 328 HGB wird verwiesen.

MISEREOR

- ist das Hilfswerk der katholischen Kirche in Deutschland für die Entwicklungszusammenarbeit in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien.
- unterstützt Projekte nach dem Grundsatz der „Hilfe zur Selbsthilfe“.
- setzt sich auch in Deutschland und Europa für die Rechte der Armen ein.



- hat das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZI).

Spendertelefon: 0241 442-125

Pressestelle: 0241/442-114

Zentrale: 0241/442-0

Fax: 0241/442-188

E-mail: info@misereor.de

www.misereor.de

Mehr Informationen finden Sie im Internet unter den nachfolgenden Links:

- **Fastenaktion:**
www.fastenaktion.de
- **Kinderfastenaktion:**
www.kinderfastenaktion.de
- **Coffee-Stop:**
www.misereor.de/coffee-stop
- **Solidarität geht:**
www.solidaritaet-geht.de
- **Freiwilligendienst:**
www.misereor.de/freiwilligendienst
- **2-Euro-Kampagne:**
www.2-euro-helfen.de
- **Mut-Kampagne:**
www.misereor.de/mut-zu-taten

Foto: dpa picture-alliance

**MISEREOR-
Spendenkonto
10 10 10
Pax-Bank
BLZ 370 601 93**

Impressum

Herausgeber

Bischöfliches Hilfswerk
MISEREOR e.V.,

Katholische Zentralstelle
für Entwicklungshilfe e.V.,

und
Helder-Camara-Stiftung

Mozartstraße 9
52064 Aachen

Telefon: 0241 / 44 20

Telefax: 0241 / 44 21 88

e-mail: postmaster@misereor.de

homepage: www.misereor.de

Verantwortlich für den Inhalt

Prof. Josef Sayer
Hauptgeschäftsführer

Redaktion

Michael Mondry

Grafische Gestaltung

Anja Hammers

Repro

Roland Küpper,
Type & Image, Aachen

Druck

Bonifatius GmbH,
Druck-Buch-Verlag, Paderborn

Gedruckt auf RecySatin
Recyclingpapier,
hergestellt aus mindestens
80% Sekundärfasern.

Herstellung und Vertrieb

MVG Medienproduktion und
Vertriebsgesellschaft, Aachen



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten
Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. IMO-COC-027574
© 1996 Forest Stewardship Council

ClimatePartner
klimaneutral

Zertifikatsnummer:
853-5323-0511-1423
www.climatepartner.com

„Armut meint mehr als Besitzlosigkeit. Armut ist Ohnmacht, Wertlosigkeit.
Armut heißt: nicht haben, nicht sein, nicht können, nicht dürfen.“

Erwin Krätler,
Bischof der Diözese Xingu/Brasilien

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern,
die im Jahr 2010 mitgeholfen haben,
den Armen in Afrika, Asien, Lateinamerika
und Ozeanien mehr Lebensqualität, Gerechtigkeit
und eine bessere Zukunft zu verschaffen.

MISEREOR
● IHR HILFSWERK